

# Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und für Anwerbe die Postanstalten entgegen. — Erscheint wochentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

## Anzeiger für das Erzgebirge

Regelgebühr: Die Abrechnung der Anzeigen für den Monat im Voraus. Anzeigen 20 Pfennige, Anzeigen 25 Pfennige, Anzeigen 30 Pfennige, Anzeigen 40 Pfennige, Anzeigen 50 Pfennige, Anzeigen 60 Pfennige, Anzeigen 70 Pfennige, Anzeigen 80 Pfennige, Anzeigen 90 Pfennige, Anzeigen 100 Pfennige.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1999

Nr. 268

Dienstag, den 17. November 1931

26. Jahrgang

## Wahlen in Hessen

### Neue Erfolge der Nationalsozialisten

#### Das vorläufige Gesamtergebnis

Frankfurt am Main, 15. Nov. Nach dem vorliegenden amtlichen Gesamtergebnis der Wahlen zum hessischen Landtag haben erhalten:

Sozialdemokraten	168 299	(215 747)
Zentrum	112 440	(104 246)
Kommunisten	106 775	(84 513)
Kommunistische Opposition	14 954	—
Deutsche Volkspartei	18 325	(49 929)
Staatspartei	10 793	(38 829)
Radikaldemokraten	4 617	—
Christlich-Sozialer Volksdienst	16 712	(19 086)
Volksrechtspartei	1 529	(4 702)
Hessisches Landvolk	20 766	(57 575)
Deutschnationale	10 857	(11 902)
Sozialistische Arbeiterpartei	8 177	—
Nationalsozialisten	291 189	(137 981)

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich sämtlich auf die Ergebnisse der Reichstagswahl vom vorigen Jahre.

#### Die Mandatsverteilung

Frankfurt am Main, 15. Nov. Nach dem vorläufigen amtlichen Gesamtergebnis der Wahlen zum hessischen Landtag verteilen sich die Sitze auf die einzelnen Parteien wie folgt: Sozialdemokraten 15 (24), Zentrum 10 (13), Kommunisten 10 (4), Kommunistische Opposition 1 (2), Deutsche Volkspartei 1 (7), Staatspartei 1 (3), Christlich-Soziale 1 (0), Volksrechtspartei 0 (2), Hessisches Landvolk 2 (9), Deutschnationale 1 (3), Sozialistische Arbeiterpartei 1 (0), Nationalsozialisten 27 (1). Die Radikaldemokraten, die im letzten Landtag durch Abspaltung zweier Staatsparteilerner zwei Sitze innehatten, haben diesmal kein Mandat erhalten.

Die Wirtschaftspartei konnte sich an der gestrigen Wahl nicht beteiligen, weil sie bei der Einreichung ihrer Wahllisten Fehler begangen hatte. Von den drei Deutschnationalen war einer zu den Nationalsozialisten gegangen, so daß diese, obwohl bei der Wahl 1927 selbst ohne Vertreter geblieben, schließlich doch einen Abgeordneten im Landtage hatten. Von den fünf Demokraten bekannten sich zwei zu den Nationalsozialisten, von den sechs Kommunisten zwei zur kommunistischen Opposition. Bei Vergleichen muß man aber natürlich die Mandatszahlen zugrunde legen, wie sie bei der Wahl selbst entstanden sind.

Im alten Landtage verfügte die Weimarer Koalition, die seit der Revolutionszeit am Ruder war, über eine sichere Mehrheit von 42 Sitzen gegenüber 28 Sitze der Opposition. Aus dieser Mehrheit wäre schon nach der Reichstagswahl Stimmengleichheit von 35 : 35 geworden, — und daß der gestrige Wahlsieger nun eine klare Mehrheit für die Regierungsparteien bringen würde, war unschwer vorauszu sehen. Diese Erwartungen haben sich denn auch erfüllt.

Das Bild, das die letzten kleineren Wahlen zeigten, ist von der Hessenwahl neu bekräftigt worden, und zwar treten die wichtigsten Merkmale sogar noch stärker als sonst hervor. Das gilt vor allem für den Sieg der Nationalsozialisten, die nunmehr die weitaus stärkste Partei in Hessen geworden sind. Daß sie es auch bei einer Reichstagswahl im ganzen Reich wären, kann jetzt nicht mehr bezweifelt werden. Einen Wahlerfolg haben auch die Kommunisten wieder davongetragen, wenn er auch bedeutend geringer als der der Nationalsozialisten ist. Ganz wird damit nicht der sozialdemokratische Verlust erklärt, die Sozialdemokraten haben schließlich auch an die Nationalsozialisten Wähler abgegeben.

Vor allem aber mußten die bürgerlichen Parteien wieder leiden; bei der Deutschen Volkspartei, der Staatspartei und auch dem Landvolk muß man geradezu von der Zerstümmung sprechen. Die Deutschnationalen haben sich zwar gegenüber der Reichstagswahl gehalten, ihre Wählerzahl ist aber absolut so niedrig, daß diese Tatsache nicht viel bedeuten will. Bemerkenswert ist schließlich, daß das Zentrum sogar über seinen alten Beststand hinaus weitere Wähler gewinnen konnte: in Berlin spricht man bereits davon, daß nunmehr die Frage des Zusammenwirkens zwischen Hitler und Brüning erneut aktuelle Bedeutung bekommen habe.

#### Einzelergebnisse

Darmstadt Stadt:

SPD. 12 406 (13 632), Zentrum 3044 (3032), SPD. 6579 (3067), Komm. Opp. 396 (—), D. Vp. 1700 (3066), Staatsp. 935 (3003), Radikaldem. 840 (—), Chr.-Soz. 1607 (1821), Volksp. 270

(752), Landv. 86 (136), Dnat. 1377 (1405), Soz. Ursp. 366 (—), NSDAP. 25 632 (13 141).

#### Stadt Mainz

SPD. 18 264 (25 996), Zentr. 19 306 (15 774), Komm. 13 222 (8278), Komm. Opp. 567 (—), D. Vp. 1735 (3909), Staatsp. 1919 (8407), Radikaldem. 325 (—), Chr.-Soz. 2296 (2737), Volksrechtsp. 192 (435), Landv. 300 (838), Dnat. 1534 (1302), Soz. Ursp. 1748 (—), NSDAP. 23 902 (12 111). Wahlbeteiligung 87 v. H.

#### Offenbach Stadt

SPD. 10 188 (15 742), Zentr. 5598 (5302), Komm. 7048 (10 658), Komm. Opp. 9008 (—), D. Vp. 1236 (4099), Staatsp. 1039 (2203), Radikaldem. 178 (—), Landv. 1390 (905), Dnat. 1062 (580), Soz. Ursp. 928 (—), NSDAP. 11 982 (5790).

#### Bingen Stadt

SPD. 971 (1237), Zentr. 3796 (3656), SPD. 467 (514), Komm. Opp. 59 (—), D. Vp. 278 (633), Staatsp. 179 (436), Radikaldem. 18 (—), Chr.-Soz. 113 (119), Volksp. 9 (18), Landv. 61 (198), Dnat. 114 (110), Soz. Ursp. 48 (—), NSDAP. 1497 (992).

#### Stadt Siegen

SPD. 4240 (5040), Zentrum 988 (925), SPD. 1879 (1730), Komm. Opp. 79 (—), D. Vp. 1038 (2637), Staatsp. 524 (1500), Radikaldem. 81 (—), Chr.-Soz. 534 (834), Volksrechtsp. 111 (221), Hessen-Landvolk 26 (81), Dnat. 924 (940), Soz. Ursp. 181 (—), NSDAP. 9013 (3714).

#### Stadt Worms

SPD. 4896 (5741), Zentrum 3217 (3059), SPD. 6312 (5254), Komm. Opp. 191 (—), D. Vp. 2195 (5257), Staatsp. 552 (1579), Radikaldem. 201 (—), Chr.-Soz. 931 (1114), Volksrechtsp. 142 (388), Hess. Landv. 15 (89), Dnat. 559 (770), Soz. Ursp. 218 (—), NSDAP. 10 580 (5498).

#### Gesamtergebnis der Provinz Oberhessen

Frankfurt am Main, 15. Nov. SPD. 44 102

(51 399), Zentrum 8537 (8333), SPD. 17 716 (10 532), Kommunistische Opposition 812 (0), Deutsche Volkspartei 4576 (10 283), Staatspartei 2034 (8320), Radikaldemokraten 1007 (0), Christlich-Soziale 3857 (5731), Volksrechtspartei 290 (719), Hessisches Landvolk 11 298 (29 363), Deutschnationale 3117 (4076), Sozialistische Arbeiterpartei 1891 (0), Nationalsozialisten 87 815 (35 033).

#### Die Wahlbeteiligung

Frankfurt a. M., 15. Nov. Bei den hessischen Landtagswahlen wurden 785 481 gültige Stimmen abgegeben. Die Wahlbeteiligung betrug bei 955 185 Stimmberechtigten 82,2 Prozent.

#### Berliner Blätter zu den hessischen Landtagswahlen

Berlin, 16. November. Die Berliner Montagblätter haben in ihren Besprechungen der hessischen Landtagswahlen übereinstimmend das starke Anwachsen der radikalen Hilfsparteien, insbesondere der Nationalsozialisten, hervor und unterstreichen die Tatsache, daß von im ganzen etwa 900 000 abgegebenen Stimmen für die zerstreute Mitte nur 100 000 Stimmen übrig blieben, wenn man Sozialdemokraten, Nationalsozialisten, Kommunisten und Zentrum abzieht. Die ausführlichste Würdigung des hessischen Wahlergebnisses bringt der „Montag“ der die gestrigen Landtagswahlen als für die innerpolitische Entwicklung Deutschlands von ausschlaggebender Bedeutung charakterisiert. Selbstverständlich, schreibt das Blatt, hat in Hessen die Weimarer Koalition, Zentrum, Sozialdemokraten und Staatspartei, keine Mehrheit mehr. Für den neuen hessischen Landtag ergeben sich verschiedene Möglichkeiten der Mehrheitsbildung. Es können die Nationalsozialisten mit den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, dem Landvolk und den Christlich-Sozialen eine Mehrheit gegen die beiden bisher maßgebenden Parteien der Weimarer Koalition, das Zentrum und die Sozialdemokraten bilden. Das Zentrum kann sich auch dieser Koalition anschließen. Theoretisch besteht auch die Möglichkeit einer Mehrheit von Nationalsozialisten und Zentrum. Die Verhandlungen über die Bildung der neuen Regierung in Hessen werden aufzeigen, wie sich künftig in Deutschland die innerpolitische Gruppierung der Parteien vollziehen wird.

## Der Ostasien-Konflikt

### hoffnungen und Entwürfe

Paris, 14. Nov. „Petit Parisien“ glaubt von einer Verständigungsgrundlage im Sinesisch-japanischen Streit sprechen zu können, die eine Entspannung und vielleicht eine Regelung herbeiführen könnte. Es würde sich, schreibt das Blatt, um gleichzeitige Verhandlungen zweierlei Art handeln.

Die ersten würden an Ort und Stelle geführt werden und betreffen die verwaltungstechnischen Charaktere haben. An ihnen würden der Befehlshaber der japanischen Militärschutzkräfte und die chinesischen Behörden beteiligt sein. Sie würden die Zurückziehung der japanischen Truppen in die Eisenbahnzone und Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und der Sicherheit der japanischen Staatsangehörigen bezwecken und unter der Aufsicht eines Ausschusses ausländischer Beobachter stattfinden. Die Tokioter Regierung sei schon jetzt mit der Einsetzung eines solchen Ausschusses einverstanden unter der Bedingung, daß die Beobachter den in Japan beglaubigten Militärattachés entnommen werden.

Die zweiten Verhandlungen würden wesentlich politischen Charakter tragen und sich auf die in der japanischen Erklärung vom 24. Oktober genannten fünf grundsätzlichen Punkte beziehen. Sie würden in Europa, und zwar in Paris, London oder Genf, stattfinden, um jeden Druck seitens militärischer Elemente oder seitens der öffentlichen Meinung der beteiligten Länder zu vermeiden.

In der bevorstehenden Sitzung des Völkerbundesrates müßten beide Parteien die Verpflichtung übernehmen, daß die unmittelbaren Verhandlungen an dem Tage beginnen würden, an dem die japanischen Truppen ihre Rückzugsbewegung beendet haben würden. Die beiden Regierungen müßten sich außerdem verpflichten, diese Verhandlungen in einer bestimmten Frist zum Abschluß zu bringen. Falls in einer bestimmten Zeit keine Ergebnisse zu erzielen wären, würden beide Länder ihre Handlungsfreiheit wiedergewinnen. Diese Formel schwebt gegenwärtig in der Luft. Ihr erster Teil habe bereits die Zustimmung der japanischen Regierung erhalten, die gegenwärtig den zweiten Teil prüft.

### Schweres Gefecht zwischen Japanern und Chinesen

Mukden, 15. Nov. Der Kommandeur der japanischen Truppen hat unter Einsetzung von Infanterie, Artillerie, Kavallerie und Flugzeugen in der Nähe des Nonni-Flusses heute früh die chinesischen Truppen angegriffen, um einer chinesischen Kavallerieabteilung zu begegnen. Im Verlauf des Gefechtes schlugen die Japaner 4000 Mann chinesische Kavallerie in die Flucht und besetzten das Dorf Tschienkuanti nordöstlich der Nonni-Eisenbahnbrücke. Die Verluste auf beiden Seiten sind nicht bekannt.

### Japan verlangt Zurückziehung der chinesischen Truppen von der Ostasienbahn

Tokio, 14. Nov. Wie verlautet, soll der Oberbefehlshaber der japanischen Truppen in der Mandchurei vom Kriegsministerium Anweisung erhalten haben, Verhandlungen mit dem chinesischen General Ratshangchen aufzunehmen, um diesen dazu zu bewegen, seine Truppen von der ostchinesischen Bahn nach vor dem 25. ds. Mts. zurückzuziehen, damit die Möglichkeit von Zwischenfällen ausgeschlossen würde.

### Volksentscheid in Braunschweig gelteitert

Braunschweig, 15. Nov. Für den kommunistischen Volksentscheid auf Auflösung des braunschweigischen Landtages wurden nach dem vorläufigen Abstimmungsergebnis im ganzen Lande abgegeben: 41 289 Ja-Stimmen, das sind 11,7 Prozent der 352 865 Stimmberechtigten. Bei der Vorabstimmung im Juni dieses Jahres wurden 36 079 Ja-Stimmen, das sind 10,2 Prozent der Stimmberechtigten, abgegeben. Bei der letzten Landtagswahl am 14. September 1930 erhielten die Kommunisten 20 964 Stimmen und bei den Kommunalwahlen im März 1931 insgesamt 26 231 Stimmen.

Braunschweig, 15. Nov. Der Volksentscheid ist somit völlig ergebnislos geblieben; denn zu einem Erfolg hätte die Mehrheit aller Wahlberechtigten Ja-Stimmen abgeben müssen.



### Versammlungsverbot im Freistaat Oldenburg

Oldenburg, 14. Nov. Das oldenburgische Innenministerium gibt eine Bekanntmachung heraus, in der es u. a. heißt, daß es in der letzten Zeit auch im Freistaat Oldenburg bedauerlicherweise zu schweren Zusammenstößen politischer Gegner und hierbei auch zum ersten Male zu einem Todesopfer gekommen sei. Daher werde das Verbot von Versammlungen und Aufzügen unter freiem Himmel angeordnet.

### Die Tagung der deutsch-französischen Wirtschaftskommission

Paris, 14. November. Die deutsch-französische Wirtschaftskommission hat heute vormittag die Arbeiten ihrer ersten Session zum Abschluß gebracht. In ihrer Schlußtagung nahm die Kommission die von ihren Sachverständigen am Vortage vorgenommenen Studien zur Kenntnis. Die Kommission hat festgestellt, daß in allen der Prüfung unterzogenen Gegenständen schon jetzt günstige Aussichten für die Entwicklung einer wirtschaftlichen deutsch-französischen Zusammenarbeit sich abzeichnen. Die Kommission hat einstimmig anerkannt, daß diese Bemühung im Geiste großzügiger internationaler Arbeit fortgesetzt werden müsse mit dem Wunsch, jedesmal möglichst zu Gesamtlösungen zu gelangen, die für die Reorganisation der europäischen und Weltwirtschaft vorteilhaft sind.

Die erste Unterkommission, die sich besonders mit der Frage der Handelsbeziehungen und dem Ausbau französisch-deutscher Kartelle befaßt, wird in Berlin am 15. Dezember zusammentreten. Die zweite Unterkommission, die sich mit Verkehrsfragen beschäftigt, tritt in Paris am 27. und 28. November zusammen. Die dritte Unterkommission, die eine Interessengemeinschaft zwischen den Wirtschaften beider Länder suchen soll und in besonders enger Fühlungnahme mit der ersten Unterkommission zu arbeiten beauftragt ist, wird in Berlin zum gleichen Zeitpunkt wie die erste Unterkommission zusammentreten. Die vierte Unterkommission, die sich mit den verschiedenen, die Zusammenarbeit beider Länder im Auslande angehenden Problemen befaßt, wird in Paris am 18. und 19. Dezember tagen.

### Die Eindrücke der ersten Fühlungnahme

Paris, 15. Nov. Nachdem die erste Zusammenkunft zwischen den Vorsitzenden der Arbeitsausschüsse der deutsch-französischen Wirtschaftskommission beendet ist, läßt sich der allgemeine Eindruck über diese Fühlungnahme dahin zusammenfassen, daß sie für die demnächst beginnenden sachlichen Arbeiten einen guten Auftakt darstellten. Es scheint, daß diesmal auch die Franzosen das ernste Bestreben haben, zu einem praktischen Ergebnis zu gelangen. Die Verhandlungen gaben u. a. Gelegenheit, die kürzlich von der französischen Regierung beschlossenen Einfuhrbeschränkungen zu besprechen, unter denen die deutsche Wirtschaft zu leiden habe wird. Es muß versucht werden, die Hemmnisse zu beseitigen, die der Zusammenarbeit und der Verständigung im Wege stehen. Eins der schwierigsten Probleme besteht darin, dem französischen Wunsch auf Abänderung des deutsch-französischen Handelsvertrages von 1927 gerecht zu werden. Um wesentliche Änderungen des Handelsvertrages zu vermeiden, könnte man versuchen, den interessierten Industrien Gelegenheit zu geben, sich im Rahmen der bestehenden Bestimmungen zu verständigen.

### Die Einberufung des Youngplan-Ausschusses

Der Stand der deutsch-französischen Verhandlungen nach Auffassung der französischen Presse

Paris, 14. Nov. Die gestrige Unterredung des Vorkämpfers von Hoehs mit dem Ministerpräsidenten Laval, die bekanntlich dem Zweck diente, die Bedingungen festzulegen, unter denen der im Young-Plan vorgesehene Sachverständigenausschuß zusammentreten soll, wird von einem Teil der Presse als hoffnungsvoll bezeichnet. So will Matin wissen, daß Staatssekretär von Bülow während seiner Anwesenheit in Paris aus Anlaß der Tagung des Völkerbundrates durch Verhandlungen mit dem Ministerpräsidenten Laval die letzten Schwierigkeiten regeln werde, die sich wegen der Festlegung der Zuständigkeit des Sachverständigenausschusses und wegen des allgemeinen Sinnes der später zwischen den Regierungen stattfindenden Verhandlungen ergäben. Nach Ansicht des „Journal“ beständen noch zwei Meinungsverschiedenheiten in der deutschen und in der französischen Auffassung. Die eine betreffe nur das einschlägige Verfahren, nämlich inwieweit der Beratende Ausschuß die kommerziellen Politik Deutschlands zu berücksichtigen habe. Selbstverständlich müsse die Regelung der Reparationen für die Krisenzeit die gesamte Finanzlage Deutschlands berücksichtigen. Die zweite Meinungsverschiedenheit sei wesentlicher. Die französische Regierung vertrete den Standpunkt, daß die Regelung streng auf den Zeitabschnitt des wirtschaftlichen Niederganges beschränkt bleibe. Deutschland trete dagegen für eine endgültige Regelung ein. „Echo de Paris“ berichtet, daß die Regierungskonferenz, die nach Ausarbeitung des Gutachtens der Sachverständigen zusammentreten soll, in den ersten Januar-Tagen in Paris beginnen werde.

### Der Lohnschiedspruch von der Reichsbahn-Gesellschaft angenommen

Berlin, 14. Nov. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat den von der Schlichtungskammer am 11. d. M. gefällten Schiedspruch, der eine 4 1/2-prozentige Lohnsenkung vorsieht, angenommen und die Verbindlichkeitsberklärung beantragt.

### Ein Essener Landgerichtsrat erhält eine „Döllnemaschine“

Essen, 14. Nov. Landgerichtsrat Wilhelm, der Vorsitzende einer hiesigen Strafkammer, erhielt heute vormittag durch die Post ein Paket zugesandt, in dem sich eine Zigarrenmaschine befand, die mit den einfachsten Mitteln als „Döllnemaschine“ hergerichtet war. Die eigenartige Maschine funktionierte jedoch nicht. In der Riste lag ferner

# Ausrufung des Kaiserreiches Mandschurei

Der frühere Kaiser von China zum Kaiser der Mandschurei proklamiert

Peking, 14. Nov. Die Reuter von hiesigen chinesischen Behörden erfährt, wird der frühere Kaiser von China morgen in Mukden zum Kaiser der unabhängigen Mandschurei ausgerufen werden. Gleichzeitig würden die Namen seiner Minister bekanntgegeben werden.

Tokio, 15. Nov. Die Zeitung „Asahi“ meldet, daß der frühere Kaiser von China, Puihi, am Sonntag in Mukden zum Kaiser der Mandschurei proklamiert worden ist.

Die Proklamation des früheren Kaisers von China zum Kaiser der Mandschurei bildete zwar nach den letzten Meldungen von dessen Abreise von Peking und Ankunft in Mukden weiter keine Ueberraschung mehr, doch glaubt man, daß der japanisch-chinesische Streit um die Mandschurei nunmehr gerade zu Beginn der Völkerbundsession in Paris in eine entscheidende Phase gerückt ist, bei der die Japaner anscheinend ihr politisches Ziel vollkommen erreicht haben.

Puihi lebte in Peking unter dem Schutz der Japaner und bezog von Japan eine monatliche Rente im

Betrage von 250 Tollar. Trotz japanischer Dementis erscheint es vollkommen klar, daß Puihi unter dem Einfluß der Japaner gehandelt hat, als er Peking plötzlich verließ. Daß in republikanischen chinesischen Kreisen mit der Thronbesteigung des Sprösses der früheren Mandschu-Dynastie gerechnet wurde, geht schon daraus hervor, daß am 8. November auf den Thronpräsidenten ein Attentat ausgeübt wurde, das den Zweck verfolgte, die jegliche Entwicklung mit Gewalt aufzuhalten. Puihi wurde kürzlich von seiner Gattin geschieden, die eine Abfindung von 50 000 Tollar erhält und ihm das Versprechen abnahm, sich nicht wieder zu verheiraten. Eine Zeitlang hat Puihi den Ehrgeiz gehabt, seine schöne Stimme ausbilden zu lassen und Opernsänger zu werden. Er wollte zu diesem Zwecke aus China auswandern. Puihi, der als Kaiser den Namen Huan Tang trug, wurde im Jahre 1924 zur Abdankung gezwungen. Er floh nach Peking, wo er als Privatmann lebte und den Schutz der japanischen Behörde genoß.

### Seltene Enthüllung des Bremer Denkmals für die Kolonialsoldaten

Bremen, 15. November. Am 18. Oktober sollte hier von der Deutschen Kolonialgesellschaft ein von Professor Fritz Behn geschaffenes Ehrenmal für die 1500 im Kriege gefallenen Kolonialsoldaten enthüllt werden. Die Feier wurde jedoch unter Hinweis auf das Versammlungsverbot unterzogen, wobei sich der größte Teil der Kolonialgesellschaft, ein riesiger afrikanischer Elefant, fertig aber unenthüllt, d. h. mit einem großen Tuch verdeckt, stehen blieb. Seit dem 18. Oktober regnete es Prätelle. Vor einiger Zeit war bereits heimlich nachts die untere Hälfte der Säule abgeschnitten worden. Der Elefant trug in den letzten Wochen nur noch eine knappe Decke, aus der Rüssel und Beine frei hervorstauten.

Gestern mittag ist das Werk der Enthüllung vollendet worden, gegen 13 Uhr erschienen einige Personen, erkletterten das Denkmal, entfernten den Rest der Säule und legten einen Kranz nieder. Die wenigen Passanten, die den Vorgang beobachteten, glaubten, daß es sich um Bewußtlose handelte und schritten nicht ein. Erst ein an den Bremer Polizeipräsidenten gerichteter anonymes Brief, der auch der Presse zur Verfügung gestellt wurde, unterzeichnet von einem „Verein zur Förderung der Enthüllung des Kolonialdenkmals in Bremen“ kündete den Sachverhalt an.

### Rund um die Welt Der zweite Stratosphärenflug

Magdeburg, 15. Nov. Die „Neue Magdeburger Zeitung“ bringt nähere Mitteilungen zu dem neuen Stratosphärenflug von Professor Piccard. Danach beabsichtigt dieser, im kommenden Frühjahr die Vorbereitungen zu dem neuen Fluge zu vollenden. Er organisiert und überwacht den neuen Aufstieg, wird aber weder selbst noch sein Mitarbeiter Ripser die Gondel bestiegen. Der Ballon wird diesmal nur mit 200 Kubikmeter Wasserstoffgas gefüllt werden und kann dann die Höhe von 18 500 Meter erreichen. Ein mit dem Spezialgebiet Piccards, der kosmischen Strahlungsforschung, vertrauter Physiker, sein Schüler Cosyns, hat sich bereit erklärt, aufzusteigen.

### Keine Passagierfahrten des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 15. Nov. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird nach einer Mitteilung des Luftschiffbauers vorläufig keine weiteren Passagierfahrten mehr unternehmen. Es ist jedoch noch ein Versuch in Aussicht genommen, Traktoren an die Stelle der Haltemenschen treten zu lassen. Nach Durchführung dieses Versuches wird das Luftschiff entleert und überholt werden.

### Drei Tote durch falsches Etikett

Wien, 14. Nov. In dem Krankenhaus von Neutra sind drei Geistesgestörte die Opfer einer Medikamentenverwechslung geworden. Den drei Kranken waren während eines Lobstuhlanalles von dem diensthabenden Arzt Injektionen verabreicht worden. Sie schliefen sofort ein und wurden am Morgen tot aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß der Arzt die Injektionsflüssigkeit einer Flasche entnommen hatte, die zwar die Aufschrift „Luminal-Lösung“ trug, der Inhalt aber war eine Morphinlösung, die in der verabreichten Dosis unbedingt tödlich wirkte.

### Einsturzunfall in Neapel 4 Tote, 13 Verletzte

Neapel, 14. Nov. In einem Hause, das zum Teil als Privatschule eingerichtet war, zum Teil als Arbeiterquartier diente, stürzten in zwei Etagen die Decken ein. Dabei wurden vier Personen getötet, unter ihnen zwei Kinder, und 13 verletzt, unter denen sich ebenfalls zwei Kinder befanden. Der Kronprinz beteiligte sich trotz strömenden Regens an den Rettungsarbeiten.

### Tragische Folgen einer Unvorsichtigkeit

Rattowitz, 15. Nov. Zwei junge Arbeiter erschlugen aus Unvorsichtigkeit während der Fahrt die Scheibe eines Eisenbahnwagens. Aus Angst vor der Entdeckung sprangen sie aus dem fahrenden Zuge. Einer wurde von den Rädern erfasst und getötet, während der andere mit schweren Verletzungen auf dem Gleise liegen blieb und erst mehrere Stunden später gefunden wurde.

### Vier Todesopfer einer Gasvergiftung

Fürth, 14. Nov. Der 63jährige Anstreicher Rett wurde heute früh mit seinen drei Töchtern im Alter von 13, 16 und 18 Jahren durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Der Unglücksfall ist auf einen defekten Gummischlauch zurückzuführen, der sich von der Leitung löste.

ein Brief, in dem sich der Absender wegen der „Bluturteile“ beschwert und androht, es würden noch weitere Personen des Landgerichts aus dem Wege geräumt werden. Die Risse und der Brief, der aus Zeitungsbuchstaben zusammengesetzt war, wurden der Kriminalpolizei übergeben. Es steht noch nicht fest, ob es sich um einen üblen Scherz oder einen tatsächlichen Anschlagversuch handelt.

### Kein Verbot der KPD. beabsichtigt

Berlin, 14. Nov. Im Zusammenhang mit verschiedenen Erörterungen über die bevorstehende Konferenz der Innenminister der Länder ist in einem Teil der Presse behauptet worden, daß auf dieser Konferenz ein Verbot der kommunistischen Partei Deutschlands erwogen werden solle. Wie wir dazu aus Kreisen des Reichsinnenministeriums erfahren, ist dort von derartigen Erwägungen nichts bekannt.

### Selbte über den Stahl-Im

Magdeburg, 15. November. Auf einer Zusammenkunft zum Gedächtnis der vor 13 Jahren erfolgten Gründung des Stahlhelms hielt dessen erster Bundesführer Franz Selbte eine Rede, in der er u. a. sagte: In einer Zeit, die das Unterste zu oberst kehren und neuartige Freiheit und Politik in alle Kreise des Lebens hineintragen wollte, mußte von vornherein die Gründung eines Frontkämpferbundes, einer Selbstschutzzorganisation, eine politische sein. Heute dürfte der Stahlhelm sagen, daß der Bund sich in seinen Zielen, seinem Wesen und in seiner Arbeit nicht zu ändern oder umzustellen brauchte. Allerdings habe man die Kampfmethoden und das Kampffeld manchmal wechseln müssen. Der Stahlhelm habe sich vom ersten Tage an nach Weggeführten, Mitkämpfern umgesehen. Wenn jetzt nach 13 Jahren zu Harzburg eine „nationale Opposition“ aufmarschieren konnte, so sei dieses Ereigniswert Hauptverdient der selbstlosen Arbeit des Stahlhelms. Aber auf die Vorteile einer Parteibildung verzichte der Stahlhelm. Selbstverständlich melde der Stahlhelm auch in der Form als politischer Wehrbund, Gleichberechtigung fordernd, keine Ansprüche bei der Machtverteilung in Deutschland. Bei Kabinettbildungen und bei der Reichspräsidentenwahl an. Die Rede schloß mit der Versicherung, daß der Stahlhelm weder pfeifen noch aberrumpeln, sondern überzeugen wolle.

### Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Arbeiterschutzbund

Danzig, 15. Nov. In Lüblau kam es nach einer nationalsozialistischen Versammlung auf der Heimfahrt der Versammlungsteilnehmer in der Nähe von Kahlbude zwischen Nationalsozialisten und Arbeiterschutzbundern zu Zusammenstößen, in deren Verlauf ein Nationalsozialist durch mehrere Messerstiche getötet wurde. Die Schutzbander wurden von dem herbeigerufenen Ueberfallkommando flüchtig und zur Vernehmung nach dem Polizeipräsidium in Danzig gebracht. Es sind bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

### Zusammenstoß in Wernheim

Wernheim (Starkenburg), 15. Nov. Zwischen Anhängern der KPD. und Polizei ist es hier in der vergangenen Nacht zu einem Zusammenstoß gekommen, bei dem ein Polizeibeamter durch einen Stich in das Herz getötet wurde. Der Täter wurde von einem Polizeibeamten kampfunfähig gemacht.

### Das deutsche Schulwesen in Prag in schwerer Gefahr

Prag, 14. November. Der Prager Stadtrat faßte am Freitag einen Beschluß, dessen Durchführung für das deutsche Schulwesen in Prag, wo 46 000 Deutsche leben, einen vernichtenden Schlag darstellen würde.

Nach dem Umsturz wurden die Prager deutschen Schulen verstaatlicht und die Stadt verpachtete die Schulräume an den Staat. Gleichzeitig wurde zwischen der Stadt und dem Schulministerium ein Vertrag abgeschlossen, wonach die deutschen Schulen von der Stadtverwaltung in Stand gehalten werden sollten. Das Schulministerium erfüllte jedoch seit 1921 die vertraglichen Abmachungen bezüglich Zurückhaltung der Instandhaltungskosten nicht. Infolgedessen richtete die Stadtverwaltung eine dringende Mahnung an das Ministerium, die inzwischen auf 4 1/2 Millionen Kronen gestiegene Rechnung zu begleichen. Da für diese Zahlungen im ordentlichen Haushalt keine Beträge vorgesehen worden sind, hat das Schulministerium vergeblich nach einem Weg zur Deckung gesucht. Der städtische Schulausschuß empfiehlt darauf der Stadtverwaltung, den Vertrag bezüglich der Instandhaltung der deutschen Schulen und der Verpachtung der Schulräume zu kündigen, falls das Schulministerium nicht bald zahlt. Am Freitag hat sich nunmehr der Stadtrat diesen Beschluß zu eigen gemacht. Das bedeutet praktisch, daß über kurz oder lang die Deutschen in Prag ohne deutschen Schulunterricht sein werden.

stiller be... den, die... Diplome... Beobden... rillen... Anzeig... ein Man... verhaftet... technische... worden... Vohorill... hen Sch... die durch... halten h... Bräffel G... schen An... die kein... belgische... diesen G...  
Der Ka... Bar der... nach seine...  
Erhö... in dieser... Abzug...  
Vor... conlin mi... geschlossen... stammend... Kommitte... wissen, D... und drübr... trauen...  
Die... kamen in... häufigem... verschwan... außer zwe... eingestekt... falls sie...  
Dahin... ford, Als... Zwischend... längeren... laubte, die... liners Dr... Die Unter... seltsamen... einen Ran...  
Dann... kaum beac... gerade nach... strengten...  
Kalisforne... stammend... rund zehn...  
Kun... Del. Er ha... Frau gefu... Sie lebte n... Ein, dann... kein Del... darum. Ce... der heulen...  
Als C... kein Gelb... wußte Ger... Dollar zur... das Wohl...  
Vor e... (schweblich... ersten Mal... ganze Welt... und bestan... Bände füll... gerissen und... Nach einem... Golde wied... fünf Erbes... blieb doch...  
Penny in... ging er auf... kürzlich fa... Natürlich n... erholen un... Landleute... wollten nid... Fremde mid... versammlet... dem Aufgeh... Haus zu se... zu sorgen... angenomme... wohl zu fü...  
I



# Zwei Doctortitelfabrikanten verhaftet

Wien, 15. Nov. In Wien wurden zwei Schriftsteller verhaftet, die mit Instituten in Verbindung standen, die gegen hohes Entgelt Doktor- und Ingenieur-Diplome herstellten. Es handelt sich um den aus Baden stammenden Schriftsteller Karl Härtter und um den in Galizien geborenen Doktor Noah Veiser-Pohorilles. Die Verhaftungen wurden auf Grund einer Anzeige aus Wetzheim vorgenommen. Dort wurde ein Mann unter dem Verdacht der Urkundenfälschung verhaftet. Er gab an, das Doktor-Diplom der Philosophischen Universität in Brüssel durch Pohorilles erworben zu haben. Eine Hausdurchsuchung, die darauf bei Pohorilles vorgenommen wurde, förderte einen großen Schriftwechsel mit allen möglichen Deuten zutage. Die durch Härtter und Pohorilles Doktor-Diplome erhalten haben. Bei der Philosophischen Universität in Brüssel handelt es sich nach einer Auskunft des belgischen Unterrichtsministeriums um eine private Anstalt, die kein Recht hat, akademische Titel zu verleihen. Nach belgischem Recht besteht jedoch keine Handhabe, gegen diesen Schwindel vorzugehen. Wie einträglich der Be-

trieb war, geht daraus hervor, daß Härtter eine große Bergnährungsreise nach den Sunda-Inseln und nach China und Japan unternommen konnte. Pohorilles hat wiederholt in deutschen, polnischen, tschechischen und spanischen Blättern seine Dienste zur schnellen Erlangung akademischer Grade angeboten. Hinsichtlich der Bewerber ging man völlig wahllos vor. Ein Spezialist für Fußbekleidung in Hötzer hat den Doctortitel für eine Arbeit erhalten, die den Koffschuß von Metallen durch gewöhnliches Anstreichen behandelte. Der Preis für den Doctortitel betrug durchschnittlich 150 Schilling, bei gutgestellter Bewerber war er höher. An die Brüsseler Anstalt und eine Filiale in Paris mußten davon jedesmal 700—1000 Schilling abgegeben werden. Aus dem Wohnverzeichnis der Kandidaten geht hervor, daß u. a. in München, Weimar, Bremen, Frankfurt, Mannheim, Leipzig und Berlin derartige Schwindelgeschäfte vorgenommen worden sind. Härtter hat im Jahre durchschnittlich 20- bis 25 000 Schilling verdient. Er besitzt allein im Ausland ein festgelegtes Vermögen von 180 000 Schilling.

## Der Kampf um das Erbe des armen Oelkönigs. War der Geologe Bigamist wider Willen? — Der Mann, der nach seinem Tode reich wurde. — Recht kann zu Unrecht werden.

Von Howard F. Gibson - St. Louis.  
Erdöl, Kaliforniens neue Reichtumsquelle, erregt das Volk in dieser Gegend, die an Abenteuerlichem nichts zu wünschen übrig läßt. Vor achtundzwanzig Jahren begann es drüben in Wisconsin mit einer unüberlegten und in jugendlicher Begeisterung geschlossenen Ehe. Ferdinand Ochsner, von Schweizer Eltern stammend, war damals Student und verliebte sich in eine Kommilitonin. Seine Eltern wollten von einer Heirat nichts wissen. Da ging Ochsner bei Nacht und Nebel aus dem Hause, und drüben im Kanadischen ließ er sich mit seinem Mädchen trauen. Die Herrlichkeit war von kurzem Bestand. Die beiden kamen in die Heimat zurück, doch nach fünf Monaten und häufigem Ehezwist war Ochsner soweit, daß er in der Nacht verschwand, ohne sich zu verabschieden. Er nahm nichts mit außer zwei Pistolen. Heute wird behauptet, er hätte die Waffen eingesteckt, um sich seine Frau vom Halse halten zu können, falls sie ihm folgen sollte.

Ochsner landete an der kalifornischen Universität Stanford. Als Fachmann hielt er dort Vorlesungen über Geologie. Zwischen durch erlangte er ein Stipendium, das ihm einen längeren Aufenthalt auf den einsamen Galapagos-Inseln erlaubte, die im vorigen Jahre infolge der Robinsonade des Berliner Dr. Ritter und seiner Gefährtin in aller Munde waren. Die Unternehmungen, die Ochsner über das Vogelleben der seltsamen Inseln anstellte, verschafften ihm in der Fachwelt einen Namen.

Dann wurde seine Aufmerksamkeit auf einen bis dahin kaum beachteten Bodenschatz gelenkt, auf das Erdöl. 1909, gerade nach Erhalt der Nachricht, daß er den von ihm angestrebten Scheidungsprozeß gewonnen hatte, entdeckte er in Kalifornien ein Oelfeld. Für einen ganz geringen Betrag verschaffte er sich das Nutzungsrecht auf einem Gebiete von rund zehn Quadratkilometern.

Nun begann sein fünfzehn Jahre langer Kampf mit dem Oel. Er hatte inzwischen zum zweiten Mal geheiratet und eine Frau gefunden, die ihm in jeder Lage Kamerad sein wollte. Sie lebte mit ihm in seiner Bretterhütte neben dem Bohrturm. Ein-, dann zweitausend Fuß tief trieb Ochsner sein Bohrloch. Kein Oel! Alles lachte ihn aus. Ochsner kümmerte sich nicht darum. Seine Frau hielt zu ihm trotz aller Gelächers, "trug" der heulenden Witwenwölfe, die ihre einzige Gesellschaft waren. Als Ochsner dreitausend Fuß tief gegangen war, hatte er kein Geld mehr. Er fuhr nach New York, bettelte förmlich, wollte Geldleute zu überzeugen, kam mit hunderttausend Dollar zurück. Die hielten noch ein paar Jahre aus. Doch als das Bohrloch eine Tiefe von 4100 Fuß erreicht hatte, ohne

einen Tropfen Oel herzugeben, waren alle Mittel erschöpft. Ochsner mußte die Arbeit einstellen.

Dann erlitt er einen anderen Verlust. Seine Frau, sein einziger Kamerad, ging von ihm. Warum sie ihn verließ, ist nicht bekannt geworden. Vielleicht hatten die Mißverfolge Ochsners verbittert und ungerecht gemacht. Die Scheidung wurde ausgesprochen. Der Schweizer heiratete zum dritten Mal.

Die Arbeit am Bohrturm ruhte. Ochsner ließ nur zwei Kräfte zur Beobachtung des Bohrloches zurück. Er selbst reiste als geologischer Fachberater durch das ganze Land. Er hatte das Glück, in Oregon große Kohlenlager zu entdecken. Er hoffte, die Lager durch einen Zementwerkstollen ausbeuten lassen zu können und soviel zu verdienen, daß er die Bohrung weiter betreiben konnte. Er starb aber, bevor er in dieser Hinsicht irgend etwas zu unternehmen vermochte.

Ochsner hinterließ kein Testament. So ging sein Besitz, der nur aus dem Bohrturm und den Nutzungsrechten bestand, auf seine dritte Frau über. Von den beiden ersten wußte man nichts.

Da kam zwei Jahre später die große Ueberraschung. Ein besser fundiertes Unternehmen hatte in der Nähe von Ochsners verlassenen Anlagen einige Bohrtürme errichtet und stieß in einer Tiefe von achtausend Fuß auf Oel. Ochsners Nutzungsrechte, die kurz vorher mit 500 Dollar veranschlagt worden waren, hatten jetzt einen Schätzungsweisen Wert von zwölf Millionen Dollar.

Natürlich ging die Nachricht von dem ungeheuren Reichtum, dessen der Geologe selbst sich nicht mehr erfreuen durfte, durch die gesamte amerikanische Presse. Und dann sah sich die Witwe des als armer Mann gestorbenen Oelkönigs von den beiden ersten Frauen angegriffen. Beide beanspruchten ebenfalls das Erbe. Die erste Frau, die einstige Studentin, schien aber keinerlei Ansprüche erheben zu können, da Ochsner die Nutzungsrechte erst nach der Scheidung von ihr erworben. Die Ansprüche der zweiten Frau, die fünfzehn Jahre ihres Lebens mit Ochsner in der Einsamkeit des Häuschens am Bohrturm verbracht hatte, waren ohne jeden Zweifel bei weitem eher berechtigt.

Die Lage veränderte sich aber mit einem Schlage, als der gewigte Anwalt der ersten Frau feststellte, daß dem Scheidungsrichter vor mehr als zwanzig Jahren ein paar Formfehler unterlaufen waren, die das Urteil hinfällig machten. Dieser Entscheidung zufolge hat die einstige Studentin nie aufgehört, Ochsners Frau zu sein. Unter solchen Umständen müßten die beiden folgenden Ehen ungültig gewesen sein, so daß die zweite und die dritte Frau leer ausgehen würden.

Bis jetzt ist in diesem verwickelten Erbschaftsstreit noch keine endgültige Entscheidung gefallen. Die Deffentlichkeit interessiert sich natürlich lebhaft für den Fall, und sie würde es nicht verfehlen, wenn die Ansprüche der ersten Frau, die sich so wenig um Ochsner kümmerte, befriedigt werden sollten.

## Die Psychologie des Säuglings.

Interessante Aufschlüsse zur Lehre der Reflexe.  
Von G. Frank-Obermüller.

Es dürfte in weiteren Kreisen kaum bekannt sein, daß alle elementaren Bewegungen, die der Erwachsene auszuführen vermag, auch bereits von Neugeborenen beherrscht werden, wenn auch nur in ganz primitiver Form. Untersuchungen, die der amerikanische Psychologe Dr. Watson letzthin in dieser Beziehung angestellt hat, führten zu recht interessanten Ergebnissen.

Bereits eine halbe Stunde nach der Geburt erfolgt eine Aneinanderreihung von Reflexen, welche die Nahrungsaufnahme ermöglicht, wobei allerdings das Kind auf jeden Reiz auf seine Lippen reagiert. Eine Unterbrechung oder trinkbarer Dinge von ungenießbaren erfolgt noch nicht. Neben diesen Nahrungsaufnahmefunktionen — mit denen die der Verdauung Hand in Hand gehen — treten schon sehr früh Abwehrreaktionen auf. Legt man das eine Stunde alte Kind mit dem Gesicht nach unten auf ein Kissen, so daß die Atmung gestört wird, so wendet es den Kopf um. Auch Niesen und Husten, um in die Luftwege eingebrungene Fremdkörper zu entfernen, können als Abwehrreflexe gelten. Vom vierten Tage ab pflegt die Abwehr aktiver zu werden, das Kind reagiert auf ein leichtes Kratzen oder einen Druck mit dem Finger.

In den ersten fünf bis sechs Monaten ist ein deutliches Vorherrschen des Saugreflexes über alle anderen zu beobachten: das Kind führt alle Gegenstände, deren es habhaft wird, an den Mund. Danach gewinnt der Greifreflex an Boden, das einfache Berastan von Gegenständen wird vielseitiger. Dieser Reflex erfährt aber eine grundlegende Veränderung. Bisher war zu seiner Auslösung erforderlich, daß eine Berührung mit dem betreffenden Gegenstand erfolgte. An dessen Stelle tritt etwa im fünften Monat ein mittelbarer Reflex. Indem nämlich das den Gegenstand ergreifende Kind ihn gleichzeitig betrachtet, entwickelt sich das Sehen schon zu einem ausreichenden Reiz, ohne daß erst eine Berührung nötig wäre.

Dieser mittelbare Reflex erweist sich von größter Bedeutung für die spätere geistige Entwicklung. Durch ihn erhält das Kind Kenntnis von der Außenwelt. Die enge sprachliche Verbindung zwischen "greifen" und "begreifen", die auch im Englischen, Französischen und Holländischen — um nur einige der wichtigsten Sprachen zu nennen — auftritt, macht dies ohne weiteres deutlich.

Ein weiteres Stadium seiner geistigen Entwicklung erreicht der Säugling etwa um die Mitte des ersten Lebensjahres. Sein Seelenleben ist aber noch sehr rudimentär, das Kind noch der Klänge der auf es wirkenden Reize. Mit einem viereinhalb Monate alten Säugling machte man folgenden Versuch. In stets gleicher Höhe über seinem Gesicht wurde in regelmäßigen Zwischenräumen eine Klapper in Tätigkeit gesetzt, wobei das Instrument immer in der gleichen Weise hin und her bewegt wurde. Der Säugling wendete stets zunächst den Kopf in die Richtung des Geräusches. Aber schon nach einer Minute ließ die Aufmerksamkeit nach; die Einformigkeit der Bewegung scheint ermüdend zu wirken. In der zweiten Minute wurden die Kopfbewegungen ganz eingestellt. In der dritten folgten nur noch die Augen der Klapper, gegen Ende der vierten schlummerte das Kind ein, öffnete aber noch von Zeit zu Zeit die Augen, um nach der Klapper zu suchen; dann fiel es ganz in Schlaf. Damit war die Wirkung des Reizes erloschen.

Gegen Ende des ersten Lebensjahres tritt bei den Kleinen eine neue Art der Betätigung auf, die lautliche Nachahmung, worin die Anfangsgründe des späteren Sprechvermögens zu sehen sind. Diese Nachahmung ist noch gegenseitig, da die Menschen in der Umgebung des Kindes von ihm ausgestoßene Laute, die Worten gleichen, wie z. B. "Papa" oder "Mama", zu wiederholen pflegen, wodurch sie unweußt im Gedächtnis jenes die phonetische Kombination festigen, die auf diese Weise mit einem Gegenstand, einer Person oder einem Zustand sich verbindet. Allmählich spricht das Kind die von anderen gehörten Worte nach, zu denen nämlich die Initiative nicht von ihm ausging. Andererseits nimmt die Zahl von Reaktionen, die durch verbale Reize ausgelöst werden, vom zweiten Lebensjahr ab, wie dies ja allgemein bekannt ist, ganz beträchtlich zu.

## Amtliche Anzeigen.

Dienstag, den 17. November 1931, vorm. 9 Uhr, sollen im gerichtlichen Versteigerungsraum öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: 1 Waschkommode, 5 Truhwagen, 1 Tafelwagen, 1 Stubenhüstel, 1 Ausziehtisch, 1 Hingarderobe, 6 Stühle, 1 Standuhr, 1 Klubsofa, 1 Korb, 1 Warenaufhang, 1 Autoschlauch, 1 Lastkraftwagen Dinos mit Britischen Aufbau, 1 Personenkraftwagen Adler (6sitzig), 1 Lastkraftwagen Bomag.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.

Unter dem Viehbestande des Gutsbesizers Walter Weißflog in Raschau Nr. 66 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sperbezirk ist in Abänderung der Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft vom 11. November 1931 der Ortsteil zwischen der Hirtrück und der Straße nach Böhl. Beobachtungsgebiet und Gefahrengone bleiben dieselben wie in vorgenannter Bekanntmachung.

Auf die in ortsüblicher Weise bekanntgegebenen Vorschriften wird nochmals besonders hingewiesen.

Die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, 14. Nov. 1931.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: D. R. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. S., Aue

## Der Glaskügel läuft in den Hafen ein.

Vor einem halben Jahrhundert zog Jers Ber, ein schwedischer Bauernjunge aus Leksand in Dalecarlien, zum ersten Mal aus, um das Glück zu erlangen. Er kam durch die ganze Welt, durchquerte Sibirien zu Fuß, erlebte Abenteuer und bestand Qualen, hielt Strapazen aus, deren Schilderung Bände füllen würde. Doch das Glück fand er nicht. Abgerissen und krank kam er nach Jahren in die Heimat zurück. Nach einem Jahr der Ruhe trieb ihn die Sucht nach dem Golde wieder in die Welt hinaus. Er durchquerte sämtliche fünf Erdteile, sah soviel wie wohl selten ein Mensch und blieb doch ein Bettler. Immer wieder kehrte er ohne einen Pfennig in der Tasche in die Heimat zurück, immer wieder ging er auf der Suche nach dem Glück in die Fremde hinaus. Kürzlich kam er als Siebzehnjähriger wieder in die Heimat. Natürlich mit leeren Taschen. Er wollte sich nur ein wenig erholen und zu einer neuen Fahrt rüsten. Da griffen seine Landsleute ein. Der alte Mann tat ihnen leid. Sie wollten nicht, daß jemand aus ihrem Dorf irgendwo in der Fremde am Straßenrand starb. So wurde eine Gemeindeversammlung einberufen und in dieser beschloßen, Jers Ber, dem Ruhelosen, ein vollständig ausgestattetes geräumiges Haus zu schenken und für seinen auskömmlichen Unterhalt zu sorgen. Der Weltwanderer hat das großherzige Geschenk angenommen und scheint sich in seinen vier Wänden ganz wohl zu fühlen. Auf wie lange?

## Schutzimpfung gegen Pilzvergiftung.

In dem durch seine Kochkunst berühmten Frankreich bilden die Pilze in allen Kreisen der Bevölkerung einen außerordentlich beliebten Bestandteil der Speisefarte. Daraus erklärt es sich auch wohl, daß dortzulande nicht weniger als 80 Vereine sich dem Studium der wohlschmeckenden Schwämme widmen. Obwohl man bemüht ist, die Kenntnis der Pilze, vor allem die Unterscheidung zwischen essbaren und giftigen, in immer weitere Kreise der Bevölkerung zu tragen, mehren sich doch von Jahr zu Jahr die Fälle tödlicher Pilzvergiftungen, deren Zahl besonders im letzten Sommer eine erschreckende Höhe erreicht haben soll. Darum begrüßt man allgemein eine Entdeckung des Arztes Dr. Dujarrie de la Riviere vom Pariser Pasteur-Institut, der nach zehnjähriger Arbeit auf diesem Gebiete kürzlich mit der Entdeckung eines Serums an die Deffentlichkeit trat, das nach der Behauptung des Genannten die gefährlichen Folgen einer Pilzvergiftung zu befeitigen geeignet ist. Sollte sich tatsächlich eine Schutzimpfung als erfolgreich erweisen, so läge damit eine Entdeckung vor, deren Bedeutung nicht so leicht unterschätzt werden kann. Indessen wird man wohl gut tun, zunächst einmal genauere Nachrichten über tatsächlich erzielte Heilerfolge abzuwarten und inzwischen lieber nur zweifellos „echte“ Pilze sich zu Gemüte zu führen, wenn man nicht unerspreuliche Erfahrungen machen will.

# Billig und gut

## BULGARIA-STERN-4

ZIGARETTEN MIT FILMPHOTOS





**Nimm eine Miele Dir ins Haus, dann sieht der Waschtage freundlich aus!**

Große Auswahl in elektrischen Waschmaschinen und Wäscheschleudern

**Georg Baumann, Aue** Ruf 337  
 Ältestes Fachgeschäft des Erzgebirges.

**Zwei große Zimmer** mit Zubehör zu vermieten. Su. erf. im Auer Tageblatt.

**Dame** geb. Kreise, möchte Zettel oder Stenogramme betreiben, wo deutsche oder französische Gefühle gepflegt wird. Off. unter Nr. 618 an das Auer Tageblatt erbeten.

**Gelegenheits-Berdiener** bietet sich bei Verkauf meiner **Büchse-Wirkel** Off. unter Nr. 652 an die Geschäftsstelle dieses Bl. erb.

**Hühneraugen Hornhaut** werden schmerzlos entfernt im **Haarpflegehaus Schubert** Aue, Ernst-Papst-Straße 4.

**Adler-Lichtspiele Aue**  
 Bahnhofstraße 17  
 Das behagliche Heim der guten Tonfilmvorführungen. Telefon 987

Heute Montag letztmalig: „Du bist nicht die Erste...“  
**Dienstag bis Donnerstag der große Sitten-Ton-Sprechfilm**  
 nach dem von Hunderttausenden gelesenen Roman v. Langenscheidt  
**Arme kleine Eva.**  
 Das ewige Schicksal des liebenden jungen Weibes. Der Leidensweg einer großen Leidenschaft, die alte Geschichte von dem unerfahrenen frischen verführten Mädchen...  
**Ein Film, der alle angeht — weil er zu allen spricht!**  
 Er behandelt das hochaktuelle Thema der Abtreibung (§ 218 St. O. B.) Dr. Wolf, Nürnberg, äußert sich: 800.000 Frauen verstoßen gegen dieses Gesetz, trotzdem sie wissen, daß sie sich strafbar machen.  
 Die Hauptrollen dieses erschütternden Dramas liegen in den Händen von **Grete Mosheim / Harry Hardt**  
 Dazu ein erstes, dem Bußtag angemessenes Beiprogramm.  
**Voranzettel**  
 Sonntag nachmittag 3 Uhr großer Märchenamtag:  
**Rotkäppchen / Hans im Glück**  
**Der Humpelmann.**

**Radiumbad Oberschlema**  
 das weltweit stärkste der Welt

wird mit seinem berühmten Namen von vielen Firmen, die Radiumkompressen, Radiumtrinkapparate oder Radiumpastillen vertreiben, mißbraucht. Auch die Dr. med. Rheinländer G. m. b. H. und der Reformversand Sanitas haben weder mit unserem Bad noch mit einem unserer Badelärzte etwas zu tun.  
 Die fabelhaften Erfolge unseres Bades bei klimakterischen und Altersbeschwerden aller Art, bei Gicht, Rheumatismus, Gelenkentzündungen, Ischias, Neuralgien, Aderverkalkung usw. kann kein künstliches Mittel auch nur annähernd erreichen. 3-4 wöchige **Winter-Pauschakuren** von RM 135.— an. **Haustrinkkuren** mit der unübertrefflichen Bismarckquelle. Betrieb ganzjährig! Prospekt frei durch Kurverwaltung.

**Pianos**  
 mehrere sehr günstige Gelegenheiten neu und gebraucht v. Mk 740 an  
**Piano-Fabrik H. Graf, Augustsburg.**

**Eichertschänke / Aue**  
 Jeden Dienstag **Dielenanzug**

**Kästners Gasthaus.**  
 Unser diesjähriges **Schlachtfest** findet Dienstag, den 1. Dezember statt.

**Dein Lebensfaden**

wird vorzeitig zerschritten, sorgst Du nicht für Erneuerung der Lebensenergien. Trinke deshalb täglich „Köstlicher Schwarzbier“, das enthält diejenigen Stoffe, die Dein Körper zur Erhaltung der Gesundheit und des Wohlbefindens unbedingt braucht. Köstlicher Schwarzbier ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel und schafft gesundes Blut. „Köstlicher Schwarzbier“ ist in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften erhältlich.

**Mastgänse**  
 gelochen, trocken gerupft  
 75 Pfg. bratfertig  
 85 Pfg. p. Pfd. ab Verh. b. Stat. gegen Nachn. ober la Referenz empfiehlt **Ludwig Büml, Straubing**  
 N.B. Mindestmenge 5 Stück

**Wenn Du schlafst bei Nacht Der Sicherheits-Dienst wacht!**  
 Fernruf 252.

**Diebe und Schmerzen**  
 schrecken dich nicht mehr. Wie plötzlich von Schmerzen befallen wird, ist dir nicht mehr.  
**Mit bringt CARMOL**  
 Gegen alle Schmerzen im Hals, Kopf, Rücken, Gelenken, Rheuma, Gicht, Krampfadern, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen.  
 Preis Mk. 1,50  
 Carmol tut wohl!  
 in Aue: Adler-Apotheke — Kuntze's Apotheke, am Markt.

**Matthes**

Morgen auf dem Wochenmarkt:  
**Blutfrische Heringe** à Pfund **25**  
**Rabliau** alles **3** Pfund nur  
**Schellfisch** sauber **1** RM  
**Seelachs** geschuppt  
**Rotbarsch**  
 empfiehlt **Paul Matthes, Fischhandlung, Aue**  
 Schneeberger Str. — Telefon 272.

**Kleine Anzeigen**  
 Vermietungen  
 Mietgeschäfte  
 Stellenangebote  
 Stellengeschäfte  
 Verkäufe  
 Kaufgeschäfte  
 haben guten Erfolg im **Auer Tageblatt.**

**Haben Sie Stoff?**  
 Aus mitgebrachten Stoffen erhalten Sie einen modernen **Anzug oder Mantel** mit allen Zutaten für **nur 27 Mark**  
 Sämtliche Anzüge sind mit Leinen und Rohhaar verarbeitet. Fachmännische Bedienung. Tadellosere Sitz.  
 Reparaturen, Änderungen sowie Bügeln werden kost. bill. berechnet.  
 Meine Kundschaft sind:  
 Landwirte, Direktoren, Handwerker, Angestellte, Lehrer, Privatrechtliche, Kaufleute, Ingenieure, Arbeiter, Staats-, Städt.- u. Privatbeamte, Geschäftsmänner, Kaufleute, Pflanzler usw.  
**Waldmann, Aue I. E., Bahnhofstr. 29**

**Gesunde Menschen lieben das Leben!!**

Die Natur gibt uns in keinem Naturprodukt so viele Stoffe für die Erhaltung der Gesundheit u. zur Vorbeugung gegen Krankheiten wie im Lebertran. Dieser ist am besten verarbeitet u. am bekömmlichsten in **SCOTT'S EMULSION**. Versuchen Sie Original Scott u. Ihr Urteil ist gefällt. **Fl. à 1.75 u. 3.25. In allen Apotheken u. Drogerien.**

Depots: Kuntze's Apotheke, Schirm, am Markt  
 Central-Drogerie, Simon  
 Lauter: Drogerie Frank  
 Löbnitz: Mohren-Apotheke, Müller  
 Germania-Drogerie, Uhlmann  
 Drogerie Windisch Nachf.  
 Neustädtel: Löwen-Apotheke  
 Adler-Drogerie, Martin  
 Merkur-Drogerie, Dietzmann  
 Schneeberg: Greif-Drogerie, Hähnel

**Seide ist Gold!**  
 Durch Seidenraupenzucht können in 12 Wochen 1000 RM u. mehr verdient werden. Einfache, leichte Sucht für alle. Prop. Anleit. kostenlos. Rüd. erbeten. Beratungsf. für deutschen Seidenbau. **Schleifach 22 Weinböckla (Bez. Dresden).**

**Schwarz reinigt färbt**  
**Schnellste Lieferung Beste Ausführung**  
**Filliale Aue: Wettinerstraße 22**  
 Annahmestelle Vodelstr. 5 bei Frau Helene Rookstroh  
 Relohstr. 44 bei Louis Klemm

**Patentbüro Daehne**  
 Ing. Daehne  
 Über 22-jähr. Konstr.-Praxis  
 Zwickau S., Spingelstr. 14.  
 Fernruf 4867.

**Erfindungs-Schutz und Pat. Anw.**  
**Theodor K. L. L. L.**

**Nichtraucher**  
 von Stund an. Erfolgsgarantie. — Auskunft kostenlos.  
**Hygien-Betrieb, Berlin-N. 85/13.**

**Achenbach-Garagen**  
 ab Lager  
 Wellblech-, Stahl- und Betonbauten jeder Art. Angebote u. Prospekte kostenlos.  
**Gebr. Achenbach G. m. b. H. Weidenau/Sieg**  
 Eisen- und Wellblechwerke. Postf. 277.  
 Verkaufsbüro H. Kühn, Dresden-A. 19, Haydnstraße 38, Tel. 33319.  
 „Deutsche Bau-Ausstellung Berlin“ Freigelände Abl. Garagen.“

**Von der Schnell-Reparatur bis zur Grund-Reparatur...**  
 werden alle vorkommenden Arbeiten an sämtlichen in- u. ausländischen Automobilen

nur in eigenen Werkstätten m. Sachkenntnis u. Sorgfalt

rational ausgeführt und zeitgemäß berechnet

Ihr Wagen wird wieder betriebsfähig!

Auf Wunsch kostenlose Durchsicht des Wagens bei Ihnen durch unseren Werkzeugspezialisten.

**Daimler Benz A.-G., Chemnitz, Aue 30**  
 Reparaturwerk — Ersatzteillager  
 Ausstellungsräume  
 Telefon 149745.

**Farben, Lacke, Pinsel**  
**Schablonen Spritzmuster**  
**Malerutensilien**  
**Tapeten, Linkrusta**  
**Gold- und Rohleisten**  
**Linoleum, Stragula**  
**Balatum**  
 auch in Läufern und Teppichen  
**Tischlinoleum**  
**Walther Selbmann**  
**Schwarzenberger Straße 19**  
 (früher Bauer & Co.)

**Sil!**  
 Hergestellt in den Persil-Werken!



# Aus Stadt und Land

Aue, 16. November 1931

## Das ist praktische Nothilfe

Wie uns der Rat der Stadt mittelt, spielt die Dramatische Gesellschaft Aue e. V. am Sonnabend, den 21. November, im Saale des „Bürgergarten“ einen Schwan! in drei Aufzügen: „Das Hollandmüchel“ von Anton Anno in neuer Bearbeitung von Siegfried Wühl. Der Reinertrag soll zugunsten einer Weihnachtshescherung im Auer Stadtkrankenhaus verwendet werden.

Die Dramatische Gesellschaft Aue e. V. stellte sich dieses Jahr bereits einmal in den Dienst einer guten Sache. Das vor kurzem gegebene Lustspiel „Das dumme Komtechen“ brachte für die Auer Winterhilfe einen Reinertrag von über 250 RM ein. Wir wünschen der Dramatischen Gesellschaft Aue e. V. zu ihrer Ausführung, schon in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes, ein volles Haus. Vorverkauf der Karten im Zigarrenhaus Wilms, Markt.

## Das Auer Bandonion-Orchester

feierte am Sonnabend im Parkschützenaal sein 4. Stiftungsfest und trat aus diesem Anlaß mit seinem neuen Orchester vor die Öffentlichkeit, nachdem im Januar dieses Jahres eine Umstellung von der Konzertina auf Einheitsbandonion vorgenommen worden ist. Das Konzert wurde durchgeführt unter der Leitung des Dirigenten Emil Schürer und ließ erkennen, daß sich die Orchestermittglieder auf ihren neuen Instrumenten bereits ausgezeichnet eingespield haben. Wie beliebt diese Art von Volksmusik ist und welchen Anklang sie in besonderem Maße in unserem Erzgebirge findet, bewiesen der gute Besuch der Veranstaltung und der reiche und begeisterte Beifall, der dem Orchester für jede der Darbietungen zuteil wurde. Herr Schürer, der Vorsitzende des Vereins, der früher den Namen „Konzertina-Club Gut-Ton“ führte, begrüßte die Festteilnehmer und besonders die Vertreter zahlreicher Brudervereine herzlich und wies dabei hin auf die Bundestagung, die am nächsten Jahre in Aue stattfinden wird.

## „Das Recht des Kaufmanns“

Dieses Thema behandelte der Rechtschuybeamte Scheithauer-Zwickau in der letzten Monatsversammlung der Ortsgruppe Aue des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes. Der Redner sprach im besonderen über die immer mehr sich häufenden Streitigkeiten zwischen Prinzipalen und Kaufmannsgehilfen, die heute meist in einem Verfahren vor dem zuständigen Arbeitsgericht ihr Ende finden. Durch diese Art Gerichte sei es jetzt dem Arbeitnehmer möglich, seine wohlverordneten Rechte gegen evtl. Willkür erfolgreich zu verteidigen. Wenn nun nicht alle Arbeitsgerichtsprozesse so ausliefen, wie es für den Arbeitnehmer wünschenswert gewesen wäre, so liegt dies daran, daß auf dem Gebiet des Arbeitsrechtes mitunter die einfachsten gesetzlichen Bestimmungen nicht beachtet würden und daß es dann den Prozeßführenden schwer sei, nachträglich den früher verursachten Schaden zu reparieren. Der DGB. hat durch sein Reichsnetz von Rechtschuystellen den Kaufmannsgehilfen die Möglichkeit gegeben, in Zweifelsfällen und bei Streitigkeiten Rechtschuy zu erhalten und die jetzt in die Hunderttausende von Reichsmark gehenden erstrittenen Summen beweisen besser als andere Ausführungen den Wert dieser gewerkschaftlichen Einrichtung. An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache an, in der der Vortragende auftauchende Fragen eingehend beantwortete.

Es war naturgemäß, daß dem Redner des Abends der Wunsch der gutbesuchten Versammlung, die im Saale Georgi-Aue stattfand, zuteil wurde. Der Leiter der Versammlung machte sodann noch auf den am Bußtag, Mittwoch, den 18. November, im DGB-Saal

stattfindenden Frauennachmittag der Ortsgruppe aufmerksam in dessen Mittelpunkt ein Vortrag von Frau Pfarrer Frommhold-Aue über „Die Frau als Kärntnerin in der Familie“ statt.

## Sportler bestohlen

Gestern mittag in der Zeit zwischen 1/2 12 und 2 Uhr wurde im Umkleieraum des Sportvereins Echo-Schorlau, der sich hier in der Wehnerstraße 57 befindet, unter Verwendung von Nachschlüssel ein Diebstahl verübt. Entwendet wurden drei Geldbörsen mit insgesamt 29,47 Mark an Bargeld, eine Herrenuhr mit Goldband, weißem Zifferblatt und Sekundenzähler und Kette im Werte von 40 bis 45 Mark. Sachdienliche Angaben erbittet die Auer Kriminalpolizei.

## Selbstmordversuch

Gestern in den frühen Morgenstunden versuchte ein Einwohner in seiner Wohnung auf dem Eichert seinem Leben durch Einatmen von Beuchgas ein Ende zu machen. Die Wirtin des Mannes bemerkte aber den starken Gasgeruch und konnte den Plan des Lebensmüden vereiteln. Beide Personen waren leicht betäubt.

## Betrümmert wurden

In der Nacht zum Sonntag durch Steinwürfe zwei Scheiben der Pfeilensäule auf dem Ernst-Geheyer-Platz. Die Polizei fahndet nach den Tätern.

## Eine Schlägerei

brach in der vergangenen Nacht in einer hiesigen Gaststätte aus. Die Ortspolizei mußte eingreifen und eine Person in Haft nehmen.

## Volkshochschule Aue

Herr Stadtmehdinalrat Dr. Morgenstern wird im Rahmen der Herbstkurse drei Vorträge halten über „Entstehung und Erkennung innerer Krankheiten“. Leider hatte sich in das Vorlesungsverzeichnis ein Fehler eingeschlichen in bezug auf Beginn und Zeit des Kurzes. Die Vorträge finden an drei aufeinanderfolgenden Mittwochtagen statt, und zwar der erste am 25. November, 20.15 Uhr, in der Aula der Oberrealschule.

## Arbeitsjubiläum

Bei der Firma Ernst Papp feierte der Herrschaftsführer Edmund Boos sein 25jähriges Arbeitsjubiläum.

## Chejubiläum

Am morgigen Dienstag begeht Herr Kaufmann Emil Rudolf, Aue, Eisenbahnstraße 2, mit seiner Gattin Meta geb. Müller das Fest der silbernen Hochzeit.

## Eine musikalische Feierstunde

veranstaltete gestern abend in der Nicolaiskirche die Auer Männerquartett-Vereinigung unter Mitwirkung von Herrn Stadtabellmeister Drechsel (Violine), Herrn Reubert (Violine), Organist Pöhler und unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Semmler. Eingeleitet wurde die erbauende Stunde von einem Orgelvortrag „Präludium in g-moll“ von Jos. Rheinberger, mit Innigkeit und in technischer Vollendung gespielt von Organist Pöhler. Dem Gemeindegesang „Ich will dich lieben, meine Stärke“ folgten dann zwei Gesänge für den Männerchor, das von Schuberth vertonte „Wo hin soll ich mich wenden?“ und „Ich laß dich nicht“ von G. Pfeiffer. Unablässig lautete die ganz von dem wunderbaren Gesang ge-

fangene Gemeinde den tiefbeseelten Darbietungen des Chores, und ebenso den drei Sätzen aus dem „Konzert in d-moll für zwei Violinen und Orgel“ von Meister Joh. Seb. Bach, das von den Herren Drechsel, Reubert und Organist Pöhler in vollendeter Form interpretiert wurde. Von dem Chor hörte man noch das „Der Herr ist unsere Zuversicht“, vertont von Herr. Klein, das von Heinrich Schütz vertonte „Wo hin denen, die da wandeln“, das „Es liegt ein Reich“, vertont von Paul Weisendorfer und zum Schluß Herr. Kleins Motette für Männerstimmen „Himmel und Erde vergehn...“ Die Feierstunde klang aus mit dem gemeinsamen Gesang des Kirchenliedes „Selig sind die reinen Herzen“.

## Musikalische Andachtsstunde in der St. Nicolaiskirche

Am Bußtag, nachmittags 5 Uhr, findet in der Nicolaiskirche eine musikalische Andachtsstunde statt. Sie wird mit Orgelspiel und Gemeindegesang eingeleitet und beendet, und Herr Pfarrer Haupe hält eine kurze Ansprache als Einstimmung zu einer Chorandacht über das „Vater-Unser“. Die Liedstrophen stammen von Pfarrer Forberger in Dresden, die wertvolle Musik gründet sich auf evangelische Kirchenweisen und ist von dem an klassischen Meistern geschulten Musikdirektor Thomas in Dresden für Chor, Bariton und Orgel feinsinnig gesetzt. Der Eintritt zu dieser Erbauungsstunde ist frei, nur wird um Entnahme einer Vortragsordnung für 30 Pfg. gebeten. Erwerbslose haben freien Eintritt.

## Ehrung verdienter Mitglieder in der Christlichen Elternvereinigung Aue

Im Rahmen der Versammlung, die am Freitag die Christliche Elternvereinigung Aue veranstaltete und über die wir bereits berichtet haben, wurden den Herren Paul Wögel, Emil Jahn, Oswald Hänel, Wilhelm Schneider und Bäckermeister Voigtmann von dem Vorsitzenden, Herrn Tröger, die goldene Nadel des Landesverbandes mit einer Urkunde als Auszeichnung für ihre Verdienste um die Bewegung der christlichen Elternschaft überreicht. Eine besondere Ehrung wurde außerdem Herrn Stiehler aus Anlaß seines 70. Geburtstages zuteil. Die Wahlen, die durchgeführt wurden, ergaben eine Wiederwahl des jetzigen Vorstandes. Aus dem Kassenbericht, den Herr Schmidt erstattete, war zu ersehen, daß die Kassenverhältnisse in der Christlichen Elternvereinigung als geordnete und befriedigende anzupreisen sind.

## „Ueber Nacht gesund?“

Heute Montag, den 16. Nov., findet im Mühlental-Saale ein öffentlicher Vortragsvortrag mit obigem Thema statt. Ueberall, wo bisher dieser Vortrag stattgefunden, waren die Säle überfüllt, ein Beweis dafür, wie groß das Interesse der Zuhörer ist, einmal über den menschlichen Körper und seine Störungen unterrichtet zu werden. Der Redner, Hans Schnabel-Neustetter, ist als ein guter Redner bekannt und gilt als ein erster Kämpfer gegen das Kurpfuschertum und den Aberglauben. Wer sich also über die Ursachen seiner Krankheit und über den Weg zu einer baldigen Gesundung unterrichten will, der sei auf den Vortrag hingewiesen. Eintritt frei.

## Frauen fordern Erhöhung der Kaufkraft

Vom Landesverband Sächsischer Frauenvereine wird uns geschrieben:

Die bisher vorgenommenen Gehalts- und Lohn-abbaumaßnahmen haben zu einer Verminderung der Kaufkraft geführt, aus der sich eine weitere Verelendung der Gehalts- und Lohnempfänger mit ihren Familien ergibt. Trotz radikaler Einkommensenkung — in vielen Berufszweigen ist schon die zweite Gehaltsföhrung und wiederum mit Hilfe der Schlichtungsinstanzen, vorgenommen worden — werden der arbeitenden Bevölkerung noch durch neue Steuern und soziale Abgaben — ledigensteuer, Krifensteuer, Bürger-



# „Der gläserne Berg“

Roman von Felix Remmann

Vertrieb: Romanverlag R. & O. Greiter, G. m. b. H., Rastatt 26

Annaliese sah regungslos auf ihrem Platze, das Antlitz tief geneigt.

Ein unlagbar süßes Gefühl inniger Dankbarkeit gegenüber der Vorsehung, die alles zum Guten lenkte, nahm ihr Herz völlig gefangen.

Der Geheimrat ließ den Blick in die Runde schweifen: „Meine Herren, die gesamten Aufträge, die sich auf Jahre verteilen, umfassen eine Summe von vielen Millionen Mark. Wir haben im harten Kampfe gegen die ausländische Konkurrenz gesiegt. Auf lange Zeit hinaus ist die Zukunft der „Delag“ sichergestellt. Und da ist es unsere Pflicht, in diesem Augenblick, wo wir das frohe Ereignis feiern, des Mannes zu gedenken, der mit unermüdblicher Tapferkeit an der Vollendung des Werkes arbeitete, unseres Unterhändlers, des Herrn Doktor Erich Münster! — Erst in einigen Wochen werden wir Belohnung haben, unseren Dank persönlich abtatten zu können. Der aber ist ihm heute unser Geben geweiht, das voll Anerkennung und Hochachtung ist! Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch verkünden, daß die „Delag“ das Patent des neuen Deschalters, Münsters Werk, erworben hat. Auch aus dieser Quelle, die ein junges Genie erschloß, wird uns reichlicher Segen fließen! — Meine Herren — erheben Sie sich und trinken Sie mit mir auf die neuen Verträge, die abgeschlossen worden sind und das Wohl dessen, der die tätigen Hand!“

Und als alles die Runde machte, stand Annaliese plötzlich vor dem Vater. Die Beide neigten sich zueinander.

„Vater — ich — danke dir für deine Worte — — —“ Da lächelte Osterwald.

„Ich habe es gerne getan, mein Kind!“

In Buenos Aires aber sah an diesem Abend unter Palmen Erich und schrieb einen langen Brief an die Mutter, dem er Grüße an Annaliese beifügte.

Noch vierzehn Tage etwa und er konnte den Weg in die Heimat antreten.

Am Morgen nach dem Festmahl machte sich Annaliese zur Goethestraße auf.

Sie berichtete Frau Münster kurz von allem, was sie interessieren konnte, und sagte dann: „Erichs Gepäck muß doch lange schon aus Russland zurück sein? Gleich nach dem Kreispruch in Moskau wurde alles freigegeben —“

Frau Münster nickte: „Ja — Annaliese — warum fragst du?“

„Ist das Bild dabei, der „Gläserne Berg“?“

Da lächelte die alte Dame wehmütig.

„Ja — das Bild, an dem er so sehr hing, ist unbeschädigt zurückgekommen.“

„Dann bitte ich dich, es mir auf einige Zeit zu leihen!“

„Erhaunt blickte Frau Münster auf.“

„Aber das junge Mädchen wehrte ab.“

„Ich — habe eine Ueberraschung vor — — —“

Und mit dem wohlverpackten Bilde trat Annaliese den Heimweg an.

Vier Wochen später sahen an einem Abend Osterwald und seine Tochter allein beim Nachtstuhl.

Als man fertig war, sprach Annaliese mit einer gewissen Feierlichkeit: Vater! Die Raben ist im Konzert. Wir sind unter uns. Ich möchte etwas mit dir besprechen: Schenke mir eine halbe Stunde Zeit!“

Osterwald nickte.

„Gerne, mein Kind. Laß uns ins Musikzimmer gehen, dort sind wir ungestört, und es ist traulicher dort!“

Der Geheimrat nahm unter der Stehlampe Platz und steckte seine Zigarre an.

Ueber den gehegten, von Sorgen gequälten Mann war in letzter Zeit eine bemerkenswerte Ruhe und Entspannung gekommen.

Er sah nach den Jahren der Not wieder freie Bahn vor sich.

Annaliese ging hinaus und kehrte mit einem kleinen Paket wieder zurück, das sie auf dem Hügel von seiner leidenden Büste befreite. Es waren zwei Bilder in schmalen goldenen Rahmen.

Das junge Mädchen reichte das erste dem Vater.

„Kennst du das Märchen vom „Gläsernen Berg“?“

Der Geheimrat zog die Borgnette hervor und betrachtete das Bild.

„Nein — ich kenne es nicht! — Aber — nach dem, was ich hier sehe, kann ich mir denken, um was es sich handelt. Ein Ritter eringt um den Besitz der Geliebten. Er reitet den „Gläsernen Berg“ hinauf, trotzdem viele vor ihm das Wagnis mit dem Leben büßen mußten! Ein sehr hübsches Bild! Woher hast du es — — —“

Annaliese sagte: „Später davon, Vater! Nun sieh dieses Bild!“

Und Osterwald nahm es aus der Hand der Tochter. Eine lange Pause entstand.

Ueber des Geheimrats Antlitz ging eine merkwürdige Bewegung.

Die Tochter hatte einen Stuhl herbeigezogen und sah dem Vater gegenüber.

Endlich brach Osterwald das tiefe Schweigen.

„Wer hat dies angefertigt nach dem Original?“

ue  
on 987  
chfilm  
heldit  
dem un-  
richtl  
O. B.)  
en, daß  
en von  
Aue  
anz  
Nacht  
nacht!  
ff?  
Stoffen  
odernen  
ntel  
en für  
Mark  
Linsen  
itet.  
ung.  
tz.  
sowie  
berechnet.  
E.  
r. 20  
bt  
22  
kströh  
ngen  
onbauten  
kostenlos  
M. B. M.  
Postf. 277.  
Tel. 33 310.  
Rastatt.



### Geschlossene Autos müssen Stoplicht haben

Das höchste sächsische Gericht, das Oberlandesgericht in Dresden, hat wie berichtet wird, eine letztinstanzliche Entscheidung gefällt, die für jeden Automobilisten und auch für die Automobilindustrie von größter Bedeutung ist: Jede Limousine und jeder andere geschlossene Wagen muß eine Vorrichtung haben, um den hinter ihm kommenden Wagen die Absicht des Anhaltens anzuzeigen zu können.

Zur Gegenfrage hierzu heißt es in den Entscheidungsgründen des Oberlandesgerichts Dresden: „Die Pflicht zur Zeichengabe ist dem Fahrer im Interesse der Verkehrssicherheit auferlegt. Aber dieser Zweck kann nur dann erreicht werden, wenn alle Kraftfahrzeugfahrer die Absicht des Haltens anzeigen. Limousinen, bei denen ein Haltezeichen mit dem Arm nicht gegeben werden kann, müssen andere Zeichen, zum Beispiel ein Stoplicht, haben.“

steuer, Arbeitslosenversicherung usw. — erhebliche Lasten aufgebürdet. Eine merkliche Preisentlastung ist nicht eingetreten, denn die feststehenden Ausgaben an Mietzins, Heizung, Beleuchtung und sonstigen notwendigen Bedarfsgegenständen des Lebens haben sich nicht nur im Preise gehalten, sondern eine teilweise Preissteigerung erfahren. Die Gehaltsreduzierung hat dazu geführt, daß selbst Arbeitnehmer bei einer normalen Beschäftigung nicht mehr in der Lage sind, sich und ihre Familien auskömmlich zu erhalten. Die Folge davon ist ein vorzeitiges Schwinden der Arbeitskraft, des einzigen Gutes des Arbeitnehmers. Es ist nicht nur ein Akt der Humanität, die Arbeit so zu entlasten, daß der Arbeiter die Möglichkeit hat, seinen Lebensunterhalt unter Inanspruchnahme der durch seiner Hände- oder Kopfarbeit selbst geschaffenen Kulturgüter zu fristen, sondern Recht und Gerechtigkeit gebieten das. Der Landesverband Sächsischer Frauenvereine richtet an alle verantwortlichen Kreise die dringende Bitte, von weiteren Lohn- und Gehaltskürzungen abzusehen, dafür aber eine, die gesamte Bevölkerung entlastende Preisentlastung vorzunehmen.

### Das kommunistische Volksbegehren

Dresden. In der Sächsischen Staatszeitung vom 14. November erscheint die ausführliche Verordnung des Gesamtministeriums über die Durchführung des kommunistischen Volksbegehrens auf Landtagsaufhebung. Die Eintragungsfrist für das Volksbegehren beginnt, wie schon bekanntgegeben worden ist, Mittwoch, den 2. Dezember, und endet Dienstag, den 15. Dezember. Zum Landeswahlleiter ist Oberregierungsrat Dr. Runge bei der Kreiswahlmännerschaft Dresden bestellt worden. Er ist gleichzeitig Wahlmännchaftsleiter für den Stimmkreis Dresden-Bauzen. Zum Wahlmännchaftsleiter für den zweiten Stimmkreis Leipzig wurde Oberregierungsrat Hempel bei der Kreiswahlmännerschaft Leipzig, für den dritten Stimmkreis Chemnitz-Zwickau Stadtrat Dr. Gleibe bestellt. Die Gemeindebehörden haben nach Eingang der Eintragslisten, die von der Antrag stellenden Partei zu liefern sind, bekannt zu machen, wo, an welchem Tage und zu welcher Tagesstunde die Eintragungsberechtigten sich in die Listen einschreiben können. Dabei ist auf die örtlichen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen; z. B. sind in Arbeiterwohngegenden an Wochentagen auch die Abendstunden bis 8 Uhr heranzuziehen. Eintragungsberechtigt ist, wer am Tage der Eintragungen das Wahlrecht zum sächsischen Landtag hat. Weiter sind in der Verordnung Bestimmungen über die Gewährung von Stimmscheinern ähnlich wie bei Wahlen getroffen worden. In einem besonderen Abschnitt wird die Feststellung des Eintragungsergebnisses behandelt, die möglichst rasch getroffen werden soll.

### Deutsche Volkspartei gegen das Volksbegehren in Sachsen

Aus Dresden wird gemeldet: Am 15. November fand in Dresden für den Wahlkreis Ostachsen ein außerordentlicher Wahlkreisvertretertag der Deutschen Volkspartei statt. Nach den Wahlen berichtete über die Lage im Reich der Reichstagsabgeordnete Dr. Rudolph Schneider-Dresden. Auf ihn folgte der Landtagsabgeordnete Johannes Diekmann, der sich das Thema gestellt hatte: „Die Lage in Sachsen — Volkspartei und Volksbegehren“. Diekmanns Ausführungen deckten sich mit dem, was von uns vor einer Woche über die Hal-

tung der Deutschen Volkspartei ausgesprochen wurde: Dieses kommunistische Volksbegehren auf Landtagsaufhebung wird in keiner Weise von der Deutschen Volkspartei unterstützt, weil kein Anlaß für Sachsen besteht, die nationale Beamtenregierung Schied auf dem Umwege über Landtagsneuwahlen zu stützen.

Am 21. November wird der Landesvorstand der Deutschen Volkspartei zu einer Sitzung in Dresden zusammengetreten.

### Eine Entschliessung der weisfächsischen Wirtschaftspartei

Chemnitz. Am Sonntag trat in Chemnitz der Wahlkreis Westachsen der Wirtschaftspartei zu einer Wahlkreis-Konferenz zusammen und faßte nach eingehenden Referaten der Reichstagsabgeordneten Lude, Finanzminister a. D. Dr. Weber und Landtagsabgeordneten Hentschel und Enterslein einstimmig folgende Entschliessung: Die Wahlkreis-Konferenz Westachsen der Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) spricht ihrem Wahlkreisvorsitzenden und der sächsischen Landtagsfraktion das volle Vertrauen aus und teilt ihre Ansicht, daß im Reich die Bildung einer nationalen, von marxistischen Parteien unabhängigen Regierung das Endziel der Wirtschaftspartei sein muß.

### Für Abbau der Regiebetriebe

Dresden. Angesichts der rasch zunehmenden Wirtschaftskrise hat der Landesauschuß des Sächsischen Handwerks sich erneut an das Sächsische Gesamtministerium und Wirtschaftsministerium gewandt, damit wirksame Maßnahmen, gegebenenfalls im Rotorbündlungswege, gegen die regiewirtschaftlichen Betriebe bei Staat und Gemeinden, ausgenommen die sogenannten Versorgungsbetriebe, getroffen werden. In einer Zeit, wo zahllose Gewerbeunternehmungen den wirtschaftlichen Untergang täglich vor Augen sehen, sei der sofortige Abbau der erwirtschaftlichen Betriebe der öffentlichen Hand eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit; und zwar besonders im Interesse einer Gesundung der öffentlichen Finanzen, weil Regieunternehmen aller Art die Leistungsfähigkeit der privaten Wirtschaft zerrütten und damit auch die Steuerquellen ver-

stößen. Ein zaghaftes Vorgehen sei nicht mehr am Platze. Endlich müßten die Behörden im Reich, Ländern und Gemeinden einsehen, daß sie mit dem Untergang des gewerblichen Mittelstandes auch selbst aufs Höchste gefährdet seien.

Stollberg. Keine Genehmigung für Versammlungen und Umzüge. Wie wir erfahren, hat der hiesige Stadtrat die politischen Verbände benachrichtigt, daß bis zum 15. Dezember seitens des Stadtrates sämtliche Besuche um Veranstaltung von Umzügen und Versammlungen keine Genehmigung erhalten werden. Die Verweigerung geschieht, um wieder Ruhe und Ordnung einkehren zu lassen und Vorsorge gegen eine Wiederholung der Streitigkeiten und Schlägereien der letzten Zeit zu treffen.

Lugau. Ueber die Unruhen vom vergangenen Mittwoch laufen Gerüchte um, daß der Mörder gestanden habe usw. Demgegenüber sei festgestellt, daß die bisherigen Vernehmungen kein endgültiges Ergebnis gezeitigt haben. Weiter sind am Sonnabend durch die Gendarmerte Lugau zwei Verhaftungen erfolgt in dieser Angelegenheit und die Festgenommenen dem Amtsgericht Stollberg zugeführt worden.

Berzdorf. Motorradunfall. Als der Finanzbeamte Hanke aus Hohenstein-G. mit seinem Motorrad gefahren kam, ließ ihm ein Kind in die Fahrbahn. Er bremste so stark, daß er zum Stürzen kam und einen schweren Schädelbruch sowie andere Verletzungen erlitt. Er mußte dem Bezirkskrankenhaus Richtenheim-Callenberg zugeführt werden.

Geher. Einschränkung der Straßeneleuchtung. Die städtischen Kassen sind leer. Die Zuschüsse von Staat und Reich sind beinahe erschöpft. Soll der Verwaltungsapparat nur einigermaßen noch aufrechterhalten werden, müssen dort, wo es zur Not noch geht, Einsparungen vorgenommen werden. In der letzten Ratssitzung wurde beschlossen, die Straßlampen nur noch bis 9 Uhr abends brennen zu lassen. Die Ampel auf der Verkehrsinsel wird nur noch bis 10 Uhr leuchten. Die Nachlampen, die jetzt bis um 1 Uhr, Mittwochs, Sonnabends und Sonntags bis um 2 Uhr brannten, werden dies künftig nur noch bis

### Als 1 Gutschein gilt



jede Umhüllung der 5er-Packung von MAGGI Fleischbrüh-Würfeln, — auch wenn sie noch nicht mit Gutschein-Aufdruck versehen ist. — Es gelten aber nicht als Gutscheine die Umlegestreifen der einzelnen Fleischbrüh-Würfel.

### Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus. Dienstag, 20 Uhr: „Eim Gulenspiegel“. Opernhaus. Dienstag, 20 Uhr: „Orpheus in der Unterwelt“. Zwickau. Stadttheater. Dienstag, 20 Uhr: „Hafenschein kann nichts dafür“. — Stadttheater Plauen. Dienstag: „Das Spielzeug Ihrer Majestät“.

### „Der gläserne Berg“

Roman von Felix Reumann  
Vertrieb: Romanverlag R. & O. Greiter, G. m. b. H., Rastatt 67.  
Vaise sagte Annaliese: „Der Rechner und Maler Gottfried Velsen.“  
Die Blicke von Vater und Tochter trafen sich.  
„Und — was — denkst du — mit diesem Bilde zu tun?“  
„Ja griff das junge Mädchen noch des Vaters Hand. „In wenigen Tagen trifft Erich Münster in der Heimat ein. Ich — ich — will — es ihm als Gabe reichen für das — was — er für uns alle — tat!“  
Esterwalds Binde ließ das Jorgnon fallen.  
„Dieses Bild trägt deine Hülfe, Annaliese, und die Doktor Münster! Bist du dir bewußt, was ein solches Geschenk bedeutet?“  
„Ja — Bapa! Und — ich — bitte — um deine Einwilligung!“  
Der Geheimrat neigte das Haupt und sann.  
Endlich unterbrach er das bedrückende Schweigen.  
„Seid ihr euch einig — —?“  
„Ja — —!“  
„Ich — habe es kommen sehen —!“  
Annaliese erhob sich.  
„Vater! Riehe in dieser Stunde eine Vision dessen, was Erich uns bedeutet! Vergiß auch die unglückselige Sache mit Elise nicht! Wir wollen die Toten ruhen lassen und keine Anklage erheben. Aber — wir — die wir Kuris Nachlaß sichten — wissen mehr, als die Welt weiß!“  
Sie sank weinend vor dem Vater nieder.

„Wir haben — eine große — große Schuld abzutragen! Ich — liebe Erich! Sage — nicht nein!“  
Esterwald zog sein Kind auf den Schoß.  
„Es ruhete in seinen Armen, so, wie er das mutterlos heranwachsende Mädchen oft an sein Herz genommen hatte, wenn es des Trostes und Aufpruchs bedurfte.“  
„Lach mir noch ein wenig Zeit zur Ueberlegung — —.“  
„Und — das — Bild? Darf ich — es ihm schenken — —?“  
„Da neigte der Geheimrat bejahend das Haupt.“  
An einem Septembertag betrat Erich Münster die Wohnung der Mutter.  
Zum ersten Male flog wieder ein frohes Lächeln über der alten Dame Rüge, als sie den Sohn in die Arme schloß.  
„Ob er aber zum Erzählen kam, zog Frau Münster den Heimgekehrten in sein Arbeitszimmer.“  
„Siehe, Erich, was deiner zum Willkommen wartet!“  
Heber dem Schreibtisch hingen zwei Silber in goldenen Rahmen.  
Münster betrachtete sie mit steigendem Erstaunen.  
„Woher kommt das? Wer — hat dies neue Bild anfertigen lassen?“  
„Das — muß dir die Spenderin selbst erzählen — —.“  
Und aus dem Nebenzimmer trat Annaliese Esterwald.  
„Erich — —!“  
Sinen Augenblick zauderte er, als ob er nicht wisse was nun zu tun sei, ob nicht ein Edel ihn äffe.  
„Annaliese — — du — —?“  
Und während Frau Münster still die Tür hinter sich schloß, lagen sie sich in den Armen.  
Der junge Doktor Erich Münster hatte nach hartem Kampf die Spitze des „Gläsernen Berges“ erklommen!  
— Ende —

### Fasci Femminili

Wie allgemein bekannt, hat Mussolini große Organisationen geschaffen, um Knaben und Jünglinge ganz im faschistischen Geiste zu erziehen. Das aber auch große Vereinigungen für die weibliche Jugend bestanden, dürfte nur die wenigsten wissen. Die Zahl der Mitglieder ist über Hunderttausend angewachsen. Die Organisation der Fasci Femminili, an deren Spitze ein Generalsekretär steht, besteht in 4000 Zweigvereine, denen Frauen aus allen Städten angehören. Diesen Frauenverbänden hat man die faschistische Mädchenziehung anvertraut, die bereits im zarten Kindesalter beginnt. Man unterscheidet drei Gruppen. Der ersten, „Die kleine Italienerin“, genannt, gehören Kinder bis zum 14. Lebensjahr an. Der zweiten Gruppe, „Die junge Italienerin“, werden junge Mädchen bis 18 Jahre zugerechnet, und die dritte Gruppe, „Die junge Fascistin“, umfaßt die Italienerinnen bis zum 22. Lebensjahre. Mussolini möchte aus den zukünftigen Müttern Italiens wahre Idealgestalten machen, deshalb hat er persönlich neun Tafeln für die weibliche Erziehung aufgestellt, deren Befolgung trotz aller Propaganda auf dem Papier einfacher ist als in Wirklichkeit. Einige solcher Sätze lauten:  
1. Die Pflichten als Tochter, Schwester, Schülerin und Freundin sind mit Güte und Deutlichkeit zu erfüllen, auch wenn es bisweilen schwer fällt.  
2. Sie soll den Tugden lieben, der das Vaterland größer und härter gemacht hat.  
3. Sie soll treu die Vorzeichen gehorchen.  
4. Sie soll den Mut haben, sich denen zu widersetzen, die zum Bösen verführen und die Rechtchaffenheit verspotten.  
5. Sie soll die dumme Eitelkeit fliehen, aber das Schöne lieben.  
Vielleicht hilft Punkt zwei, die Liebe zum Duce, zur Bekämpfung der übrigen Programmpunkte.

12 We...  
vom Ge...  
Bahre a...  
vorden.  
Der...  
der...  
Reiche...  
Beide...  
Wann...  
Schänge...  
Ben...  
gelegene...  
beres...  
reliche...  
Helen...  
Eine...  
das...  
handw...  
retten...  
heit...  
festig...  
K...  
aufst...  
Freitag...  
abgela...  
eine...  
kommen...  
raubt...  
Fäter...  
schluß...  
nebst...  
Sachdien...  
oder...  
Ermittl...  
der...  
Ang...  
Anf...  
worden...  
T...  
F...  
wurde...  
an...  
schöff...  
seinem...  
F...  
dabei...  
diese...  
vom...  
Die...  
Dre...  
gelegte...  
fest...  
ein...  
diesen...  
schä...  
Zweck...  
werden...  
losig...  
eine...  
J...  
tel...  
verm...  
maß...  
lung...  
Kleing...  
aber...  
auf...  
1800...  
solch...  
Stadt...  
Chemn...  
Ueber...  
vom...  
Arb...  
Reihe...  
von...  
außer...  
über...  
hina...  
girken...  
könn...  
werden...  
Gemein...  
Der...  
Plau...  
6. Aug...  
Schöff...  
Landf...  
treffen...  
zu...  
ernst...  
an...  
der...  
richt...  
Haupt...  
schül...  
sagt...  
werde...  
den...  
Ange...  
sch...  
drei...  
an...  
der...  
Ange...  
der...  
24j...  
hoff...  
die...  
Der...  
15j...  
an...  
den...  
übrige...  
An...  
1,462...  
M...  
Leipz...  
bank...  
die...  
legt...  
vorgel...  
Gesamt...  
sonten...  
Alt...  
amtens...  
fonds...  
Einleg...  
er gibt...  
sich...  
eine...  
Quote...  
steilung...  
sind...  
worden...  
Die...  
Gläub...  
berufen...  
wer...  
Bei...  
Leipz...  
wurde...  
Som...



# „Verunstaltung des Landschaftsbildes durch Tankstellenreflektoren“

Dazu schreibt die „Deutsche Bauzeitung“:  
Nach den baupolizeilichen Bestimmungen ist die Verfassung des Genehmigungs- oder Tankstellenreflektors oder jeder Reflektoren im allgemeinen nur möglich, wenn ein Orts- oder Landschaftsbild von besonderem Werte verunstaltet wird. Durch Orts- oder baupolizeiliche Vorschriften hat man diesen Begriff da und dort enger gefasst und nur allgemein von der Verunstaltung des Landschaftsbildes gesprochen, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um ein „wertvolles“ oder „besonders schönes Bild“ handelt.

Die Bestrebungen des Deutschen Heimatbundes gehen seit Jahren in derselben Richtung. Man sagt mit Recht, daß das Landschaftsbild vor jeder Verunstaltung geschützt werden muß, gleichgültig, ob es sich um eine besonders schöne oder charakteristische Landschaft handelt oder nicht. Wer will über derartige Dinge Richter sein? Gerade die Landschaften, deren landschaftliche Reize verborgen liegen und höchstens gelegentlich durch das Auge des Malers entdeckt werden, bedürfen desselben Schutzes wie jene, die als Sehenswürdigkeiten anerkannt sind.

Seit etwa zwei Jahren hat nun ein fürchterliches Verunstaltungswort an unserem Landschaftsbild dadurch eingekeilt, daß die Großfirmen, die Betriebsstoffe für den Autoverkehr liefern, rücksichtslos allerorts große emaillierte Blechtafeln aufstellen, in denen sie ihre Betriebsstoffe anpreisen. Schilder von einer Größenabmessung, wie man sie bisher an der Landstraße nicht kannte, lenken den Fahrer von der Lebenswirklichkeit des Weges ab und machen es unmöglich, unser schönes deutsches Landschaftsbild in seiner vornehmen Farbbegehung überhaupt noch ungestört genießen zu können.

Vor einigen Jahren hat man sich in Heimatbundeskreisen noch überlegt, ob man nicht verlangen soll, daß die Tankstellen der Landstraßen, wie es in der Schweiz meistens üblich ist, im unteren Teile grau oder graugrün gestrichen werden. Heute spricht darüber niemand mehr, man kann nur mit Entsetzen feststellen, wie diese Streifenreflektoren überhand nehmen. Die Landstraße ist zur Plakatstraße für die Tankstellenreflektoren geworden.

Hier kann nur eine allgemeine Säuberungsaktion und eine entschiedene Stellungnahme der Reichs-, wie der Landesregierungen Abhilfe schaffen. In manchen Verordnungen oder Erlässen von Länderregierungen (z. B. Baden) ist bereits ausgesprochen, daß eine Tankstelle, deren Schilder farbig angestrichen ist, als

Reflektoren vollständig genügt. Für die allgemeine Anwendung dieses Standpunktes muß eingetreten werden.

Es hat keinen Sinn, die Landschaft auf diese Weise zu verunstalten, wenn man weiß, daß in jedem kleinen Ort sich mindestens eine, meistens aber mehrere Tankstellen befinden. Was nützt es dem Autofahrer, wenn er sieht, daß in 1000, 500 oder 20 Meter Entfernung der oder jene Betriebsstoff zu haben ist, wenn er nicht mehr fahren kann? Hier muß er doch den Weg zu Fuß antreten, um zur nächsten Behausung zu kommen, wo er sich befragen kann. Ebenso unsinnig ist es, vor und hinter jeder Tankstelle im Abstand von etwa 20 bis 30 Meter je ein hohes Schild in kreisförmigen Abständen anzubringen, das verkündet, daß dort eine Tankstelle kommt. Die mit ausländischen Geldern finanzierten Firmen übertreffen sich in diesem Verunstaltungswettlauf.

Ein Volk, das noch Liebe zur Heimat hat und noch mit dem Boden verknüpft ist, sollte diese Verunstaltungen des Landschaftsbildes nicht dulden. Selbst im Lande der lauten Reflektoren, in Amerika, hat man aus diesem Gefühl heraus unter den Schildern Stoßtrupps gebildet, die diese Schilder wegnehmen.

Das Verlangen des Wortianes mancher Verordnungen hat folgende Gründe: Die Verunstaltung des Landschaftsbildes hat heute einen anderen Sinn bekommen, als dies bei Abfassung der meisten Bauordnungen vorausgesehen war. Ein großer Teil der Bevölkerung genießt das Landschaftsbild heute nicht mehr im Spazierengehen, sondern von der Kabine des Wagens aus im Spaziersfahren. Der Begriff des Landschaftsbildes war früher gewissermaßen an einen festen Standort gebunden, von dem aus man eine schöne Landschaft übersehen konnte. Heute erklimmt dem Autofahrer das Landschaftsbild als eine Kufenwanderung von Einbildungen. Das einzige Bild ist ersetzt durch einen Bildstreifen. Durch diese Folge von Eindrücken wird die Berg- und Tankstellenreflektoren in der Landschaft ungleich härter und abstrakter als im Einzelbild. Aus diesen Gründen wird man dazu kommen müssen, den Begriff des Landschaftsbildes in diesem Sinne auszulagern und unsere Landschaft von jeder Streifenreflektoren freizuhalten.

Zweck dieser Zeilen ist, die Sachverständigen und die Behörden auf die Gefahr aufmerksam zu machen und sie zu gemeinsamem Vorgehen aufzurufen.  
Ober-Reg.-Rat Dr. J. v. S. Schmiegel, Heidelberg.

**Die Sparmaßnahme tritt sofort in Kraft.**  
Oberwiesenthal. Bürgermeister Fuchs ist vom Gemeindevorstandskomitee auf weitere sechs Jahre als Bürgermeister einstimmig wiedergewählt worden.

**Oberwiesenthal. Unbekannter Toter.**  
In der Nähe des Fichtelbergunterkunftshauses wurde die Leiche eines älteren Mannes gefunden, die seit mindestens zwei Jahren dort gelegen haben muß. Der Mann, dessen Personalien unbekannt sind, ist durch Erhängen aus dem Leben geschieden.

**Penig. Schadenfeuer.**  
In dem bei Penig gelegenen Rittergut brach am Sonntag früh ein großes Schadenfeuer aus. Obwohl in kurzer Zeit zahlreiche Feuerwehren am Brandherd erschienen waren, fielen zwei Seitengebäude den Flammen zum Opfer. Eine große Menge von Futtermitteln wurden durch das Feuer vernichtet. Es gelang lediglich, einige landwirtschaftliche Maschinen aus den Gebäuden zu retten. Die Brandursache konnte noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden, doch vermutet man Brandstiftung.

**Ammen. Verloren oder geraubt?**  
Von aufständiger Stelle wird uns mitgeteilt: Bei der am Freitagabend gegen 7.30 Uhr von hier nach Pulsnitz abgelassenen Kraftgüterpost ist auf unerklärliche Weise eine Wertliste mit 21 400 RM Bargeld abhanden gekommen. Es ist zu vermuten, daß die Wertliste geraubt worden ist. Für die Ergreifung des oder der Täter setzt die Oberpostdirektion Dresden unter Ausschluß des Rechtsweges eine Belohnung von 700 RM nebst 10 v. H. der wieder herbeigeschafften Summe aus. Sachdienliche Mitteilungen sind an die nächste Post- oder Polizeidienststelle zu geben. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange. Es ist, wie wir zu der Angelegenheit noch erfahren, zunächst noch ganz unsicher, ob die Riste verloren gegangen oder geraubt worden ist.

**Dresden. Erschossen aufgefunden.**  
Der Forstwart Meinel der Forstrevierverwaltung Kröben wurde am Gabelweg auf Coswiger Flur mit durchschossener Schädeldede aufgefunden. Meinel soll mit seinem Fahrrad gestürzt sein. Sein Gewehr soll sich dabei entladen und ihn tödlich getroffen haben. Ob diese Annahme den Tatsachen entspricht, wird kurzzeitig vom Kriminalamt noch erörtert.

## Die Stadtrandiedlung in Sachsen

Dresden. Der von der Reichsregierung vorgelegte Plan der Randiedlung für Erwerbslose nimmt jetzt fester Gestalt an. Dem Freistaat Sachsen wird ein Nachkontingent von 5,2 Millionen RM für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden. Eine schlüsselförmige Verteilung der Mittel kommt nach der Zweckbestimmung des Planes nicht in Betracht, vielmehr werden nur Gemeinden mit besonders hoher Erwerbslosigkeit berücksichtigt werden. Auf jeden Fall soll eine Jersplitterung der zur Verfügung stehenden Mittel vermieden werden. Sachsen wird bestimmungsgemäß 10 Prozent des Betrages der Kleingarteniedlung zuführen, das bedeutet die Schaffung von 8500 Kleingärten für Erwerbslose. Der Hauptanteil entfällt aber auf die Kleinfeldiedlung, und zwar sind für Sachsen 1800 solcher Stellen vorgesehen, von denen 300 auf die Stadt Leipzig und je 250 auf die Städte Dresden und Chemnitz entfallen.

Ueber die Verteilung der übrigen Stellen wird vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium mit einer Reihe von Bezirken, in denen die Erwerbslosigkeit eine außerordentliche Höhe erreicht hat, verhandelt. Darüber hinausgehende Anträge von Gemeinden oder Bezirken können aus Mangel an Mitteln nicht berücksichtigt werden. Zu Trägern dieser Randiedlung werden die Gemeinden und Gemeindeverbände bestimmt werden.

## Der Plauerer Barrakdenbau vor Gericht

Plauen. Wegen der schweren Ausschreitungen am 6. August ds. Js. hatten sich jetzt vor dem Gemeinsamen Schöffengericht fünf jugendliche Angeklagte wegen schweren Landfriedensbruchs zu verantworten. Am Abend des betreffenden Tages war es an verschiedenen Stellen der Stadt zu ernstlichen Ausschreitungen gekommen, in deren Verlauf an der Ecke der Steger- und Knieholzstraße Hindernisse errichtet und die Straßenlaternen ausgelöscht wurden. Die Hauptschuldigen an den Ausschreitungen hatten nicht gestrichelt werden können. Von den fünf jetzt vor Gericht stehenden Angeklagten, die nur zum Teil geständig sind, sollen sich drei an dem Bau der Hindernisse beteiligt haben. Zwei der Angeklagten, der 20 Jahre alte Josef Lindberger und der 24jährige Gärtner Lubing, erhielten je vier Wochen Haft, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Der 15jährige Malerlehrling Stitz muß seine Teilnahme an den Ausschreitungen mit einer Woche Haft büßen. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

## 1,462 Mill. RM Verluste bei der Leipziger Creditbank

Leipzig. Der von der Leitung der Leipziger Creditbank, die vor einiger Zeit ihre Zahlungen einstellen mußte, jetzt vorgelegte Status per 21. Oktober 1931 weist einen Gesamtverlust von 1,462 Mill. RM aus. Außer dem gesamten Aktienkapital sind auch die Reserven und der Beamtenfonds verloren. Darüber hinaus werden auch die Einleger erhebliche Verluste erleiden. Rechnungsmäßig ergibt sich für die ungesicherten Gläubiger mit 1,523 Mill. eine Quote von 85 Prozent. Gegenüber der früheren Aufstellung sind ganz erhebliche Abschreibungen vorgenommen worden. An freien Aktiven sind vorhanden 1,368 Mill. Die Gläubigerversammlung soll in der nächsten Woche einberufen werden.

Bei der Verfolgung eines Räubers tödlich verunglückt  
Leipzig. Von einem vorüberfahrenden Radfahrer wurde Sonnabend früh gegen 1/6 Uhr an der Ecke Winter-

gartenstraße und Georgi-Ring ein Mädchen angesprochen und zu einer Flasche Wein eingeladen. Als das Mädchen das Ansuchen ablehnte, entriß ihr der Unbekannte die unter dem Arm getragene Handtasche, schwang sich auf sein Rad und flüchtete in Richtung Hauptbahnhof. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen wurden Passanten aufmerksam und alarmierten den am Hauptbahnhof diensttuenden Hauptwachmeister Friedrich Raumann, der eine bereitstehende Kraftdrohke bestieg und die Verfolgung des in Richtung Richard-Wagner-Straße fahrenden Räubers aufnahm. An der Ecke der Blauenischen Straße hatte der Beamte den Mann fast eingeholt und wollte von der Kraftdrohke herabspringen, um ihn zu fassen. Auf dem schlüpfrigen Asphalt kam der Beamte zu Fall, schlug mit dem Hinterkopf auf und blieb bewußtlos liegen. Mit einem schweren Schädelbruch wurde Raumann ins Krankenhaus geschafft, wo er bald darauf der schweren Verletzung erlegen ist. Der unbekannte Radfahrer konnte entkommen.

## Die Klage der sächsischen Eisenbahner wegen Einführung von Feierschichten endgültig abgewiesen

Leipzig. In dem viel erörterten Streit der sächsischen Eisenbahnarbeiter mit der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft um die Einführung von Feierschichten, wegen der es feinerzeit beinahe zu einem Streik gekommen wäre, ist am Sonnabend durch das Reichsarbeitsgericht die Entscheidung zu Ungunsten der klagenden 840 Eisenbahner gefallen.

Die höchste arbeitsgerichtliche Instanz hat nämlich unter Zurückweisung der Revision die Klage, bei der es sich im Endeffekt um Millionenbeträge handelte, abgewiesen und damit die Auffassung der beiden Vorinstanzen in Dresden geteilt, daß die Verträge zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und den Eisenbahnergewerkschaften keine Bestimmung gegen die Einlegung von Feierschichten enthielten, so daß die Reichsbahngesellschaft aus zwingenden Sparungsgründen sehr wohl durch Einzelarbeitsverträge gegen den Willen der

Außerst interessant ist  
unser neuer Roman

Die reichste Frau der Welt  
Ein  
abenteuerlicher Roman  
von Georg Westfahl

der morgen beginnt  
Spannend bis zum Schluss

Gewerkschaften zu dieser einschneidenden Maßnahme berechtigt gewesen sei. Die Revision machte geltend, die 840 Kläger hätten durch die umstrittene Tarifbestimmung eine unabhängige 48stündige Beschäftigungszeit mit einem entsprechenden Mindestlohn zugesichert erhalten. Das ergäbe sich u. a. aus der Verfügung des Reichsverkehrsministers vom 8. Dezember 1928, in der gesagt wurde, es erscheine nicht angängig, erhebliche Kräfte im Wege der Kurzarbeit weiter zu beschäftigen, zumal sich die Arbeitsredung mit den eigenartigen Verhältnissen des Reichsbahnbetriebes und dem unbedingten Erfordernis einer wirtschaftlichen Betriebsführung nicht vertragen. Im übrigen hätte, so führten die Klagevertreter am Schluß aus, die Reichsbahn sich an den § 28 des Tarifvertrages halten und das Arbeitsabkommen mit Monatsfrist kündigen müssen.

## Kundfunk-Programm für Dienstag

Königsbrunnhausen (Welle 1635)  
06.50 ca. Frühkonzert. 10.10 Schulfest. „Lustige Hörübungen“. 11.30 Die Milchversorgung der großen Städte. 12.00 Weiter für die Landwirtschaft. 12.05 Französisch für Schüler. Ansh.: „Unterhaltendes“. Ansh.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Schulfest. 15.00 Elf Fußballspiele „Fussballspiele“ und „Feuer“. 15.45 Reittiere für unsere Reinen: Die Postreue. 16.30 Konzert. 17.30 Musik in der Einheit der Ränge 18.00 Währungs- und Kriegsvorbereitung. 18.30 Englisch für Fortgeschrittene. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Reverbau und Charakter. 19.30 Konzert. 20.45 Aktueller Vortrag 21.15 Militärsong. 22.10 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Ansh. bis 24.00: Unterhaltungsprogramm.

## Leipzig (Welle 259)

07.00 ca. Frühkonzert. 12.10 Orchesterkonzert. 13.00 ca. Schulfestkonzert. 14.00 Was wird heute von einem Jungkaufmann verlangt? 14.15 Musikalische Neuerscheinungen. 15.00 Neuarbeiter: Gardinen. 16.00 Tansang in Java. 16.30 Konzert. 18.05 Herries Freiherr von Münchhausen spricht Balladen und ritterliche Lieder. 18.40 Französisch. 19.00 Wir geben Auskunft. 19.10 Elternsprechstunde. Berufswunsch und Berufswahl. 19.40 Operetten-Wend. 21.00 50 Jahre deutsche Sozialpolitik. 21.30 Biokonzert. 22.10 Nachrichten. Ansh. bis 23.30 Vortrag mit Schulfestbeispielen.

## Kirchennachrichten

St. Nikolai  
Dinstag, Mittwoch, 18. 11.: 9 Predigt. (Hofea 10, 12 b. ansh. Abendmahlsfeier; Fr. Chorgesang: Gott sei uns gnädig und barmherzig. 5 Choral-Andacht über das „Vater Unser“ von Otto Thomas. Eintritt 30 Rpf., Erwerbslose frei. 8 Abendmahlsb.; 2 Jungmännern., Hauptabt.: 8 Abendmahlsbesuch. — Donnerst.: 1/8 Vorber. f. Kinder. B und Auerh.; 3. — Freitag: Männern. besucht Fam.-Abend i. d. Eicherschänke. — Sonnab.: 4 Mädchen-Jungsch. I.

Auerhammer. Dinstag. Vorm. 9 Predigt. (Hofea 10, 12 b) mit Abendmahlsfeier; 5.

Eichert. Freitag, 20. 11.: 8 Familienabend f. d. Eichert i. d. Eicherschänke. Darbietungen d. Jungfrauen. Eintritt frei. Gemeinde herzl. eingeladen.

Blaues Kreuz, Aue. Donnerstag, 19. 11.: Nachm. 5 Uhr Hoffnungsabend im kleinen Pfarrsaal.

Freiendank  
Mittwoch, 18. November (Dinstag), 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Beichte und heiliges Abendmahl. 5 Uhr: Abendgottesdienst. Beichte und heiliges Abendmahl. — Donnerstag, 8 Uhr: Jungmännerverein.



# Turnen \* Sport \* Spiel

Amüliches Organ des vereinigten Gau des Erzgebirge im BVB. und des Westergbergsturngau (D.L.)

## Drei Gaue beim Kunstturnen

Die drei Ostgaue des Sächsischen Turnerschaft: Vogtland, Ostergau und Westergau, führten am Sonntag in der erweiterten Turnhalle des Hg. To. Annaberg erstmalig den Kampf im Kunstturnen durch. Das Kunstturnen, das seinen gewaltigen Umfang und eine ungeahnte Entwicklung in den letzten Jahren genommen, seine Vorkämpfer in den Reihen der deutschen Reichsverbände heute und in Zukunft hat, bewies der erfreulich gute Besuch der beiden vom BVB. Annaberg großzügig ausgesetzten Veranstaltungen. Bereits am Sonnabend haben die drei Gaue Mannschaften die hohe Kunst des Gerätturnens in vollendeter Form (ohne Wertung) gezeigt. Umrahmt war das Turnen, bei dem die heimische Mannschaft zugleich die Auscheidung für den eigentlichen Wettkampf am Sonntag vornahm, von recht ansprechenden Darbietungen des wader musizierenden Sinfonieorchesters der Annaberger Deutschen Musikschule. Daneben lief — erstmalig im Gau — der neueste D.L. Film vom Frauenturnen. Es wächte ein neu Geschlecht — Turnertinnen, der wie bei seiner erst kürzlichen Uraufführung auch hier eine sehr beachtliche Aufnahme fand. Der Film ist weit, recht vielen Vereinen zugänglich gemacht zu werden, zeigt er doch in anschaulicher Weise, wie die D.L. das wichtige Gebiet des Frauenturnens in allen seinen Übungszweigen auf- und ansieht.

Das am Sonntag 10 Uhr beginnende Turnen der drei Gaue Mannschaften hielt schon von Anfang an die Zuschauer in Bann. Erwartungsgemäß zeigte die Mannschaft der Vogtländer, in deren Reihen neben anderen vorzüglichen Kräften der mehrjährige Sachsemeister Paul Meinel-Georgenthal, Fischer-Neckstau und Westler-Blau als Teilnehmer an den diesjährigen D.L.-Ge-

schmeisterschaften in Offen vertreten waren. Jeder der sieben Turner hatte neben einer Freilübung je eine Rührung am Barren, Pferd und Reck auszuführen. Das Kampfergebnis, bestehend aus Gaumännerturnwart-Fischer und den Bez.-Overturmwarten Jordan und Scherzer vom Turngau Chemnitzer Industriegebiet unter Oberleitung von Gauobw. Dr. Meinel-Frohna, war vor eine nicht zu leichte Aufgabe gestellt, wurden doch von den erstklassigen Kräften jeder Mannschaft vielfach recht beachtliche Leistungen gezeigt. Die erreichten Punktzahlen an den einzelnen

	Vogtland	Westergau	Ostergau
Barren	324	325	296 Pkt
Freilübung	343	322	321 Pkt.
Pferd	343	315	298 Pkt.
Reck	354	321	289 Pkt.

Gesamtergebnis nach Abzug der Wertung des Turners mit der niedrigsten Punktzahl: Vogtland 1211, Westergau 1118, Ostergau 1048 Punkte. Die besten Turner bei Vogtland waren Meinel und Westler mit je 200 und Fischer mit 207 Punkten, bei Westergau Müller-Beierfeld mit 198 und Hegl-Aue (der mit 40 Jahren älteste Teilnehmer unter den Mannschaften) mit 193 Punkten, bei Ostergau Krellmann-Freiberg mit 182 Punkten. Der Kampf soll im nächsten Jahre im Ostergau wiederholt werden. In den Pausen wurden Übungsübungen durchgeführt, die in unseren Turnvereinen zahlreich noch schwach betrieben werden, so zeigten Turner vom To. 1931 Geyer das Freiturnen und der Hg. To. Annaberg Übungen mit dem Schwingball.

### Ausführungen im Bezirk Aue-Zwönitz D.L.

Je eine Zusammenkunft hielten am Sonnabend in Aue, „Kaffee Geost“, der geschäftsführende Ausschuss und der Turnauschuss ab. In beiden Sitzungen beschäftigte man sich mit dem bevorstehenden Bezirkstag am 20. November in Zwönitz. Unter Vorsitz des Bezirksvertragers Hambed-Vöhring ist die Tagesordnung und die Stimmberechtigung für den Bezirkstag festgelegt worden. Stimmberechtigt sind demnach die Vorsitzenden und Overturmwarte der Vereine bis 100 Mitglieder, ferner auf die nächsten 100 Mitglieder je ein Abgeordneter. Amüliche Bekanntmachung folgt noch.

Bezirksoberturmwart M. Weigel-Aue besuchte sich in der Sitzung des Turnauschusses mit dem Arbeitsplan. Dazu wird beschlossen, daß sämtliche Vereine bis zum Bezirkstag Art und Tag der wichtigsten Veranstaltungen zu melden haben.

### Arbeitsgemeinschaft der Turnerschneeschuhläufer D.L. Aue

Zur Teilnahme an der Bezirkstagung der Schneelaufwarte des Bezirks Aue-Zwönitz am 18. November (Pusttag) vorm. 10 Uhr, Kantine Kirchswerk, werden alle Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft vom Bezirksoberturmwart eingeladen. Es wird ferner gewünscht, daß sich alle auch an dem Spaziergang nach der Parkwarte beteiligen, um den auswärtigen Schneeschuhlaufwarten und Turnfreunden in Aue angenehme Stunden zu bereiten.

### Turngau Westergau (D.L.)

#### Handball

#### To. Beierfeld zum 7. Male Erzgebirgsmeister!

To. Beierfeld 1 — To. 1931 Geyer 1 18:6 (6:2)

Groß die Menge der Menschen, die von mittags 1 Uhr ab die Böhlaer Straße besiedelten. Kalt aber trocken die Witterung, für Handball aber gerade die richtige Temperatur. Weit über 1000 Zuschauer — abgesehen von den zahlreichen Jaungästen, unter denen sich sogar Turnbrüder befanden haben sollen — waren Zeuge der Meisterschaftskämpfe 1931/32 des Gau des To. Aue. Hatte gute Vorarbeit geleistet, so daß Gey-Lauter praktisch anspielen konnte. Beierfeld stellte sich seinem Gegner in altbewährter Aufstellung, während bei letzterem verschiedene neue Leute mit von der Partie waren. Trotz des hohen Stages der Beierfelder betam man 60 Minuten lang Tempo, Ausdauer und Felderfülle, wunderbare technische Leistungen und kraftvolle Torwürfe zu sehen. Die Torhüter überboten sich und die Mannschaften selbst glänzten durch Selbstlosigkeit. Nur darum wurde der große Kampf auch ein voller Erfolg, und man muß ihm den Beierfeldern, die sich die Meisterschaft hintereinander zum 5. Male und insgesamt zum 7. Male holten, gönnen, steht doch in der Eif wirklich etwas Besonderes. Aber auch Geyer war groß in Fahrt. Die Verletzung der Eif hat sich bestimmt bewährt und bei weniger Einzelgängen und beherzteren Würfen wäre sicherlich das Ende noch besser ausgefallen.

#### To. Sachsenfeld 1—To. Beierfeld 1b 17:3

Eigentlich müßte das Ergebnis genügen, um einen Klassenunterschied zu dokumentieren und doch kann man sich dieser Ansicht nicht anschließen, denn so schlicht war die Beierfelder Eif denn doch nicht, wenn sie auch von ihrer sonstigen Form nur einen Bruchteil zeigte, viel zu ungenau spielte, die meisten Chancen bei Straßwürfen und Angriffen durch Nervosität verpas, verschiedene Lattenwürfe andrachte und dann einen schlechten Torhüter mitbrachte. Sachsenfeld hatte keine komplette Eif zur Stelle, während Beierfeld mit zweifachem Erfolg antrat. Die Leute der Weststaff zeigten vorbildliches Spiel, waren technisch ihrem Gegner weit voraus, hatten vor allem einen mindestens hundert Prozent besseren Sturm und ihr Sieg war voll und verdient, wenn auch dem Verkauf nach ein besseres Ende für den im Feldspiel fast gleichwertigen Gegner herauskommen hätte müssen. Sonst ein schönes, abwechslungsreiches Treffen.

- W. Thalheim 1 — W. Thum 1 9:0.
- To. Hartenstein 1 — Th. Albernau 1 8:0.
- To. Oberpfannenstiel 1 — To. Niederzönitz 1 5:4.
- To. Schwarzenberg 1 — To. Grünhain 1 1:0.
- W. Thalheim 2b — W. Thum 2b 2:2.

#### Turnerschaft

- To. Johannsgeorgenstadt 1 — To. Sommerdorf 1 5:1.
- To. Germania Borsdorf 2 — To. GutsMuths 2 5:2.
- To. Borsdorf 2 — To. Sommerdorf 2 1:7.

### Fußball

Die Mannschaften des Gau des Erzgebirge zeigen auch bei der zweiten Pokalrunde überraschend gute Leistungen. Während die drei Mannschaften des Ostbezirks im geschlagenen Felde bleiben, ist der Westbezirk mit allen vier Mannschaften auch in der dritten Runde vertreten.

Die gestrige zweite Pokalrunde brachte für den Gau Erzgebirge wieder einmal einen schönen Erfolg. Von den angetretenen sieben Mannschaften blieben vier davon siegreich und brachten gegen ihre recht starken Gegner nicht erwartete Resultate zustande. Von den siegreichen Mannschaften vorbrachte der W. Auerhammer, der in Hartau bei den mittelsächsischen erstklassigen Sportfreunden spielte, die beste Leistung, was aus nachstehendem Bericht zu ersehen ist. W. Aue-Jelle übertraf ebenfalls nach der angenehmen Seite, ebenso zeigten sich Waldhaus Lauter und Sturm Beierfeld in bester Form.

#### Sportfreunde—W. Auerhammer 0:2

Mit einer Ueberraschung endete das Pokaltreffen in Hartau zwischen Sportfreunde und W. Auerhammer. Die für schwächer gehaltenen Gäste entpuppten sich als eine schnelle und gefährliche Mannschaft. Sie war zwar technisch den Sportfreunden unterlegen, doch viel eifriger und schneller als jene und, im Gegensatz zu den Platzbesitzern, mit einem wuchtigen Torfuß ausgerüstet. Gut gefiel besonders das Schlußtrio, das eifrig stand und alle Angriffe Hartaus zurück schloß. Ein Sonderlob verdient der Torwart Luft, der glänzend parierte und die vielen heißen Situationen melderhaft löste.

Die Läuferreihe der Platzbesitzer war durch die abgerundeten Leistungen von Dörr und Buschmann, die zwar nicht ihren besten Tag hatten, besser als die des Gegners, während man der Verteidigung von Auerhammer den Vorzug vor Hartau geben mußte. In der Stürmerreihe der Gäste glänzte der Rechtsaußen Scheffel 2, der, mit Schubert 2 und Jrmisch zusammen, die treibende Kraft im Angriff war. Der linke Flügel Scheffel 1 und Wolgastmann (beide Erfolge) fiel etwas ab.

In der Stürmerreihe der Hartauer gefiel höchstens der Halbrechte Weisbach, während die anderen wenig zweckvoll operierten.

Bis zur Hälfte stellte Auerhammer auf 1:0. Scheffel 2 setzte in der 30. Minute den Ball mit größter Schärfe flach ins Tor. Der zweite Treffer fiel in der 73. Minute. Einen Straßstoß aus etwa 30 Meter Entfernung verwandelte der Halbrechte Schubert 2 mit Bombenschuß zum zweiten Tor. Eden 4:3 für Hartau. Schiedsrichter Spranger-Glauchau befriedigte in jeder Hinsicht.

#### W. Aue-Jelle—To. Werdau 4:3

Einem dem Spielverlauf entsprechend zu knappen Sieg konnten die Jeller gegen die Gäste aus Westsachsen erringen. Nach einem überaus schnellen Anfangspart der Gäste, die in kurzer Zeit mit 2:0 in Führung gehen konnten, fanden sich die Jeller recht gut zusammen und erzielten nach gut eingeleiteten Angriffen nicht nur den verdienten Ausgleich, sondern auch den Führungstreffer. Trotz zwingender Torgelagenheiten, die der W. Sturm herausarbeitete, verfehlten die zahlreichen Schüsse ihr Ziel. Durch zu langes Jögern des Verteidigers Kellerer, der, wie schon bei den letzten Spielen auch diesmal wieder auffallend unsicher spielte, konnten die Gäste zum Ausgleich, den Steiniger nicht verhindern konnte. Erst kurz vor Schluß gelang nach schnellem Vorstoß durch Winkler der prächtig platzierte in die rechte untere Ecke einschlechte, der längererweile Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle Eif in sein Feld, die anfänglich ein Jüllentempo vorlegte, so daß man glaubte, der W. würde in Grund und Boden gepiekt, so zeigten sich aber die Platzbesitzer von der allerbesten Seite, waren technisch und taktisch in guter Form, lediglich das Schußvermögen der Stürmer ließ so manchen Wunsch offen, und hatten dadurch die Werdauer Glück, nicht noch höher geschlagen das Feld verlassen zu müssen. Das Fehlen der Wehrbauer eine sehr schnelle E